

Ersteinstufige
ausführendes Mitglied
der Sozial- u. Arbeiterpartei.

Zeitungspreis
monatlich 60 Pf. frei ins Haus,
sonst bis Postzustellung
1,05 Mark ohne Postgebühren.

„Die Neue Welt“
(Wochenblatt)

Schriftleitung:
Halle, Saale, Marktstraße 200
Abendblatt: werktags von
12-1 Uhr mittags.



Anzeigengebühr
bestimmte für die ersten
Zeilen, ab dem 10. Tag
50 Pf. für den ersten Tag
des Monats, ab dem 1. März
des Monats bis zum 31. März
des Monats 75 Pf.

Anzeigen
für die ersten 10 Zeilen
werden gebührenfrei
genommen, wenn die
Anzeigen nicht länger als
10 Tage dauern.

Verantwortlicher Redakteur:
Halle, Saale, Marktstraße 200
Abendblatt: werktags von
12-1 Uhr mittags.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Kuerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Die Krise in England.

Die Ereignisse entwickeln sich, wie man uns aus London schreibt, in schneller Tempo, wie sie sich entwickeln müßten. Von dem Augenblick an, wo die Militärdiktatur ihr Haupt erhob, war die Frage: Arme oder Parlament? gestellt worden. Kann es keine Ruhe mehr in England geben, bis dieser Kampf ausgefochten ist. Es kann keinen Zweifel unterliegen, daß die Stellung der Regierung erschütterter ist. Sie hat von Anfang bis zu Ende gekämpft und in einem verhängnisvollen Augenblicke Schwäche gezeigt. Es ist fraglich, ob diese Regierung noch imstande ist, den Schanden gutzumachen. Die Masse der liberalen Partei ist von einem Gefühl der Scham und der Ernüchterung erfüllt, das sich in ihrer Presse ungehindert Luft macht. Sie schmachtet förmlich nach einem Signal von der Regierung, um den Kampf gegen die Militärdiktatur in das Volk tragen zu dürfen. Aber die Regierung zaudert. Sie weiß, daß dies den Sturm gegen das größte und letzte Bollwerk der bevorrechteten Klassen bedeutet. Dazu ist sie aber zu sehr von diesen selbst bevorrechteten Klassen abhängig und beherzigt, und für alle Fälle ist sie augenblicklich zu tief gedemütigt. Sie möchte den Konflikt beidseitig, den sie verliert. Aber wird das auch nur für den Augenblick möglich sein? Die nächsten Tage, ja vielleicht die nächsten Stunden können politische Wendungen und Neugealtungen bringen, von denen man sich noch vor einer Woche nichts hat träumen lassen.

Und die Konföderativen? Die Träger der Militärdiktatur? Gekehrt noch nannte ihr Triumph und ihr Jubel seine Grenzen. Heute herrscht eine merkwürdig ernüchterte Stimmung. Was ist inzwischen geschehen? Der unerschütterliche Jubel von gestern galt nicht dem „Siege of the Right“, das bei dem ganzen Volk die Reaktion in Siegestrunkenheit, weil sie in dramatischer Weise die Entscheidung machte, daß es keine solche Macht zwischen ihren Erbfeinden und der Volksherrschaft steht; das Heer. Heute wird die Reaktion schon nachlässig und zungelt die Stirn, weil dieselbe Entscheidung aus dem Volke gemacht worden ist. Weil die große Frage aufgeworfen worden ist: Die gestrige Sitzung des Unterhauses, in der die großen Vorkämpfer gar nicht das Wort nahmen, war schon eine Offenbarung. Zum erstenmal wurden die ominösen Worte „Eminentissimus Princeps“ (das Königschloß), „Königliche Einmischung“, von erregten Abgeordneten beizubringen und hinübergeschleudert. Es ist kein Geheimnis mehr, daß der König nicht nur bei dem Triumph der meutenden Soldaten, sondern bei der ganzen Homeruletonterre seine Hand im Spiele gehabt hat. Der Daily Citizen sagt es heute offen: „Der König hat sich hineingemischt. Er hat sich schon immerfort hineingemischt. Seit Monaten ist der Hof ein konservativer Ausläufer gewesen, in dessen Tätigkeit keine Damen, gekleidet von Lady Londonderry (die Frau des Führers der Ulsterrebellen im Oberhaus) führende Rollen spielten.“

Die einflussreiche Stimmgebung des größten Teiles der liberalen Partei, und der ganzen Arbeiterpartei im Unterhause hat schon gezeigt, daß kein weiterer ernsthafter den kommenden großen Verfassungskampf scheitern, bei dem die Reaktion alles zu verlieren hat. Denn wird dieser Kampf zu einem friedlichen Ende geführt, dann fällt die letzte Schwärze, die der friedlichen, verfassungsmäßigen Umgestaltung der Gesellschaft in England noch im Wege steht; dann ist der Weg frei für das Volk und für die Arbeiterklasse.

Es ist bemerkenswert, daß der Angriff gestern von einem jener wenigen Arbeitervertreter eingeleitet wurde, die nicht der Arbeiterpartei, sondern noch der liberalen Partei angehören. Wenn es ein Kampf, so wird dieser alle Elemente zusammenfassen, die das politische Selbstbestimmungsrecht des Volkes nicht für einen leeren Namen halten. Die Rede dieses liberalen Arbeitervertreeters John Ward war ein leidenschaftlicher Protest gegen die drohende Militärdiktatur. „Wir freuen uns“, rief er den Konföderativen zu, „daß die Streitfrage so klar gemacht haben. Sie ist die: Soll das Volk und das Land frei sein, ihre Gesetze selbst ohne jede Einmischung von König oder Arme zu machen.“ Und seine Herausforderung wurde von den Vätern der Liberalen und der Arbeiterpartei mit einem Ausdruck der Begeisterung begrüßt, wie er selten im Unterhause vorkommt. Sollen wir in England eine Volksgesetzgebung haben, fragte Ward weiter, oder muß das Unterhaus erst einen Ausschuß von Offizieren befragen, ob dieses oder jenes Gesetz ihrem Schwärze entspricht? Ohne jede Rücksicht, sondern in tiefem Ernste und im hohen Bewußtsein seiner großen Verantwortlichkeit schloß er dieser früherer gemein Soldat den Konföderativen die Herausforderung entgegen: Wenn es Ihnen gefällig, die großen Fragen der Politik durch einen Appell an die bewaffnete Gewalt zu entscheiden, ich kann Ihnen versichern, daß die Waffen des Volkes die Probe nicht scheuen. Ward verlas ferner ein Manifest, den der Daily Herald geklärt an die Soldaten der britischen Armee richtete, in dem sie aufgefordert werden, die Taten und Worte der Offiziere sorgfältig zu beachten und im geeigneten Augenblicke ähnlich zu handeln. Das Manifest schloß mit den Worten: „Eure Offiziere haben euch gezeigt, was Klassenloyalität bedeutet; es ist ein auch, euch so zu organisieren, damit ihr, wenn der Tag kommt, alle zu eurem gemeinsamen Kampfspruch machen könnt: „Wir schießen nicht!“ Welches Recht, fragte Ward, hat die heutige Regierung, über die eine künftige Regierung haben, gegen die Verfasser dieses

Manifestes vorzugehen? Hat nur ein Offizier ein Gewissen, hat nur er ein Recht, zwischen Befehlen zu unterscheiden? Der Befehl, auf Streifende zu schießen, verweigert das Gewissen des gemeinen Soldaten in noch ganz anderer Weise als die „Erhebung des Gewissens“ des verächtlichsten Kadaveroffiziers. Es wird Ihnen nicht gelingen, einen solchen Unterschied zwischen der Disziplin der Offiziere und der gemeinen Soldaten zu etablieren.

Einen großen Eindruck machte auch die Rede des Abgeordneten J. H. Thomas, des Parlamentssekretärs der Eisenbahnarbeiter. „Es gibt keine Institution, und sei sie noch so mächtig oder heilig, um deren Fortdauerung ich nicht kämpfen werde, wenn sie den verfassungsmäßigen bürgerlichen Freiheiten des Volkes vertritt.“ Und das Echo war ein minutenlanges Beifallsstürmen. Er erinnerte an den letzten Eisenbahnerstreik, wo die Regierung die ganze Armee zur Aufrechterhaltung des Eisenbahndienstes zur Verfügung stellte, und sprach die folgende Warnung aus: Im November d. J. kann es zu einem neuen allgemeinen Eisenbahnerstreik kommen. Nach dieser neuen politischen Wendung werden wir uns unter Umständen genötigt sehen, den 300 000 Eisenbahnen den Rat zu geben, eine große bewaffnete Macht zu organisieren, um nicht schloß der bewaffneten Macht des Staates gegenüberzutreten.

London, 28. März. Die Presse behandelt heute die gestrige Parlamentsdebatte. Daily Chronicle sagt: Die gestrige Veröffentlichung der amtlichen Chronik bestätigt die Existenz einer unerträglichen Abmachung zwischen dem Kriegsminister und den Offizieren. Es war ein matter Verrat der Offiziere, dem Parlament durch das Kriegsamt vorzuführen, ob eine bestimmte Bill durchgehen soll oder nicht. Wenn General Gough bei seinen Einsprüchen bleibt, so muß er gehen, und wenn alle Offiziere der Armee dem Einspruch folgten, so werden sie ebenfalls gehen müssen. In diesem Punkt darf keine Zweideutigkeit herrschen. — Daily News sagen: Der Zwischenfall läßt die Opposition in einer wenig bemerkenswerten Lage. Sie hat mit der Kammer für die Krone für ihre Parteiangelegenheit und sie hat das Spiel verloren. Sie hat bei ihrer Berechnung die Arbeiterklasse und den demokratischen Geist der Nation geteilt. — Morning Post schreibt: Wir fragen die Regierung an, daß sie die Macht an die Armee übertragen hat, wir fragen sie an, daß sie verläßt hat, die christlichen Offiziere durch justizielle Anfälle zu verhindern, wir fragen sie an, daß sie die Homerule meier verfolgt, obwohl sie nicht, daß sie nicht die Macht hat, sie in Kraft zu setzen. Sie hat das Oberhaus gestürzt und die Armee an seine Stelle gesetzt.

London, 28. März. In den Wandlungen des Parlaments wird „vertraulich“ mitgeteilt, daß Feldmarschall French und Generalleutnant Ewart um ihre Entlassung er sucht hätten, die von der Regierung bewilligt worden sei.

Ueber das Glend des Reichstages

macht Reichstagsabg. Gen. Dr. R. Kersch in der Frankfurter Volksstimme folgende Ausführungen:

Ende März wird der Reichstag in die Osterferien gehen, ohne jene verfassungsmäßige Pflicht, den Etat bis zum 1. April fertigzustellen, erfüllt zu haben. Der Heeresetat ist noch nicht einmal in der Budgetkommission begonnen worden. Nach den Osterferien, die am 29. April zu Ende gehen, wird sich die Kommission mit dem wichtigsten aller Wachen zu setzen haben: den Etat für das nächste Jahr, und dann erst kommt die der letzten Session des Etats. Heute schon kann man sagen, daß auch in der Sitzung zwischen Ostern und Pfingsten außer Meinigkeiten nichts anderes als der Etat beraten werden wird, daß also der Reichstag erst Ende Mai die Arbeit leisten wird, die er spätestens Ende März beenden soll.

Woran liegt das? Und der Reichstag nicht fertig gearbeitet? Oder hat er andere große Geleise zwischenbühnen herstellen müssen, wie im vorigen Jahre die großen Wohnungs- und Pflanzungsarbeiten? Nichts von alledem! Der Reichstag hat sich fast ausschließlich mit der Etatberatung befaßt, und wenn er andere kleine Geleise noch heriet, so nur, weil ihm Mangel an Stoff dafür die Zeit war. Auf Schwermetalle, die er vollständig vergräbt in den letzten Monaten. Eine große Anzahl von Kommissionsarbeiten war und ist noch tätig, und die Geleise über die Staatsgarantie, die Epionage, das Militärstrafgesetzbuch, die Luftschiffahrt u. u. zu beraten. In die verunglückte Baben-Kommission wollen wir nicht erst erinnern. Auch die Duell-Kommission überleben wir mit Schmelzen; die Petroleum-Kommission ist nach wie vor noch nicht ab dem Ziele ihrer Wägen. Also gearbeitet wird genug. Und auch die Budget-Kommission, die wöchentlich viermal je drei Stunden taug — zuweilen häufiger und länger — hat überaus fleißig gearbeitet. Und trotzdem ist das verfassungsmäßige vorgedruckte Ziel, bis zum 1. April jeden Jahres den Etat fertigzustellen, nicht erreicht worden.

Die Gründe liegen in der ganz außerordentlichen Ausdehnung, die der Etat in den letzten Jahren genommen hat. So erklärt es sich auch, daß die Nichtfertigstellung des Etats zum vorgeschriebenen Termin nicht etwa eine Ausnahmemaßnahme des laufenden Jahres ist, sondern in den letzten Jahren sehr häufig eingetreten ist. Auch 1913 hat man mit einem Notetisch die Schwierigkeit umgehen müssen. Man vergesse den jetzigen Reichsetat mit dem vor noch zwei Jahrzehnten. Ganz neue Gebiete qualitativer Ausdehnung sind ihm in dieser Zeit angewachsen. Der Kolonialetat bestand damals faul, heute nimmt seine Beratung in der Budget-Kommission viele Wochen in Anspruch. Der Marineetat war überaus bescheiden, im Militär-

etat bestanden sehr wichtige Posten überhaupt noch nicht — Luftschiffe, z. B., — und die anderen waren im Vergleich zu heute noch recht gering. Das Reichsamt des Innern begann erst die wichtigsten Abteilungen der Verfassungseinrichtungen zu schaffen. Man hatte noch keine Reichsgerichte, die heute allzu tagelange dauern. Und so auf fast allen Gebieten. Der Etat hat sich in Einnahme und Ausgabe außerordentlich vermehrt, so daß seine Beratung aus diesem Grunde schon nicht in der gleichen kurzen Zeit wie früher bewältigt werden kann.

Dazu kommt noch ein anderes: Der Charakter der Kommissionenverhandlungen hat sich total verändert. Entschieden dem gehobenen Einfluß des Reichstages, der unter Bismarck höchst befehligen war, steht sich die Regierung zu viel weiter gehender Information des Reichstages gezeugen als vorher. Es liegt aber in der Natur der Sache, daß diese Informationen meist nur in den Kommissionen gegeben werden können. Das durch größere Wichtigkeit als früher. Während früher in der Haupt- sache bloß Anfragen an die Regierung gestellt wurden, kommt es jetzt zu sehr ausgedehnten Debatten. Das Schweregewicht des Reichstages hat sich vom Innern immer mehr in die Kommissionen verlagert. Dort fallen die eigentlichen Entscheidungen, dort wird die Hauptarbeit geleistet. Diese außerordentlich mächtige Stellung im Wesen des deutschen Parlamentarismus tritt nach außen hin fast gar nicht in die Erscheinung. Es wird so getan, als ob sich gar nichts geändert habe. Man beruft den Reichstag noch genau so spät wie früher, obwohl es schon seit Jahren klar ist, daß der Reichstag das gewaltig gesteigerte Arbeitspensum nicht in der gleichen kurzen Zeit wie früher bewältigen kann. Das Dilemma liegt darauf, daß die Kommissionen bereits im Oktober beginnt, um diese Zeit muß es gelingen, den Etat dem Reichstag zugehen zu lassen. Die unwürdige Geste, mit der jetzt oft genug die Beratungen betrieben werden, und unter der die Gesetze schon seit Jahren leiden, hätte dann ein Ende. Und auch der Zustand, daß der Etat nicht rechtzeitig fertiggestellt wird, ein Zustand, der bei der Verfassung direkt ins Gesicht schlägt, und der keineswegs die Stellung des Reichstages erhöht, — wäre damit beseitigt. Diese Forderung, eine frühere Einberufung des Reichstages durchzuführen, ist der deutsche Reichstag einfach seinem Ansehen schädlich. Der Regierung, die sich dagegen sträubt, muß diese Forderung abgerungen werden.

Politische Uebersicht.

Halle (Saale), 27. März 1914.

Wahltag in Borna

Der 111. Sozialdemokrat gewählt!
Abd. Reichsverbandsgeneral!

Aus dem beizumitteltren 14. sächsischen Wahlkreis Borna-Pögnau kommt die Kunde, daß bei der Stichwahl am Donnerstage die Sozialdemokratie den Erfolg davontrug und den berichtigten Reichsverbandsgeneral Liebert erbeigte. Es erhielten Stimmen: unser Genosse Kuffel, Parteifreistär in Leipzig, 14821, General v. Liebert 12731. Das Ergebnis sieht wie folgt aus:

Stimmzahl:	Stimmzahl:
Kuffel 12077 Stimmen,	Kuffel 14821 Stimmen,
v. Liebert 8641 "	v. Liebert 12731 "
Wittich (natl.) 6519 "	weisse Zettel 198 "

Dennoch hat bei der Stichwahl Kuffel 244, Liebert 4090 Stimmen gewonnen. Nimmt man an, daß die Parteien keine Mehreren mehr hatten, sondern dieser beiderseitige Zuwachs aus den 6519 Stimmen der Nationalliberalen stammen, so bekräftigt sich die alte Erfahrung, daß von der liberalen Wählermasse bei Stichwahlen immer zwei Drittel nach rechts fallen, während nur ein Drittel nach links marschiert. Doch das ist noch der verhältnismäßig gute Fall, denn es gab lange Zeiten, in denen die Liberalen einschließlich der Fortschrittler fast geschlossen gegen Nationalliberalen bis zum Antifemiten wählten. Das augenblickliche Gewende von der Erhaltung der „Einheitsfront“ des Reichstages darf uns auch nicht darüber täuschen, daß solche Zeiten wiederkommen werden. Die Fortschrittler hatten bezeichnenderweise keine Wahlparole ausgegeben, sondern einige Führer und Blätter empfahlen rechts, andere links. Doch gleichwohl: diesmal haben die zwei Drittel der liberalen Truppen, die nach rechts abwichen, zum Siege ihres geliebten Reichsverbandsgenerals nicht ausgereicht. Der Sozialdemokrat hatte durch die Hauptwahl einen zu großen Vorsprung erlangt (8400 Stimmen), der beste Beweis dafür, daß die Sozialdemokratie nicht im „Rückfalten“, sondern im Vormarsch begriffen ist. Nach unserem Mißverfolge in Jerschow, wo die Liberalen den Konföderativen gegen unsere Genossen Haupt wählten, ist durch Kuffels Wahl die Zahl der sozialdemokratischen Reichstagsmandate wieder auf 111 gestiegen. Bemerkenswert ist vor allem, daß nunmehr der Führer des berichtigten Reichsverbandes befeitigt ist. Das ist eine Ge-

nugung und ein Zeichen des beginnenden politischen Kampfesprozesses. Zwar wird zunächst die unglücklich niedrige Kampfesweise des Reichesverbandes noch niedriger werden — falls das möglich ist —, aber wenn ihr so deutlich der Erfolg versagt bleibt, wird man nicht mehr als giftig, sondern als erstickend empfinden. Und Lächerlichkeit ist es. Es war ein schöner Tag, an dem der Träger dieser unerkennlichen Erscheinung des politischen Lebens von der Partei gefällig wurde, deren Vernichtung er geschworen. Die Heppatrioten gehen unter, die Sozialdemokratie steigt heraus. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht — auch im Vornajischen Winkel.

Bestimmen zur Wahl.

Aus Berlin wird am telegraphiert: Zum Ausfall der Reichswahl in Bonn-Köln laut die Post, 31. g. Mit Bonn-Köln geht seit den Hauptwahlen der Reichstags die Hälfte Mandat verloren, während zwei Mandate von der Linken nicht gehalten werden konnten. Bei den seither immer unzufriedeneren Mehrheitsverhältnissen im Reichstage bedeutet der sozialdemokratische Wahlsieg zweifellos einen wichtigen Gewinn für die dem schwarz-blauen Block gegenüberstehende Linke.

Die agrarische Deutsche Tageszeitung glaubt feststellen zu können, daß die rechtsrheinischen Parteien vollauf ihre Pflicht erfüllt hätten. Abgesehen von dem Stand der Konserativen dürfte keine Partei das Endwählergebnis, so bedauerlich es im Hinblick auf das Verhältnis der Parteien bleibe, in seiner Weise sein. Dafür seien allein die Stimmen der Dauphinal maßgebend. (Ein, ein heißt es bei der Umkehrung immer anders. Beim Dreifachwahlrecht zum Beispiel preist man auf die gewaltige Stimmenzahl der Sozialdemokratie; da erklärt man: „Abgesehen von allein die Mandate“ — die der Selbst- und der Heppatrioten.)

Der Vormarsch schreibt: Den großen organisatorischen Erfolg der roten Woche trübt die Wahl des 111. Sozialdemokraten.

Wahlprüfungen und Quellantrag.

Reichstagsbrief, C. B. Wiederum ist ein außerordentliches Mandat für unglücklich erklärt worden. Die Herren auf der äußersten Rechten mühten nach all den Lehren, die ihnen erteilt worden sind, allmählich einsehen, daß ihre ohnehinigen Wahlagelassenheiten unerrätlich sind. Dermal ist der Konservative Herr Joseph im Wahlkreis Sedan, der Sieger über Herrn Hübschmann, nach Hause geschickt worden. Seine Freunde aus der eigenen Partei, aus der Reichspartei und dem Zentrum traten sich zwar nach Möglichkeit an, ihm ein weiteres Verweilen im Hause zu sichern, aber alle Mühe war vergebens. Selbst die Drohungen, die zuvor in den Konservativen Blättern gegen die Nationalliberalen zu lesen waren, übten keine Wirkung aus. Mit einer ansehnlichen Mehrheit von nahezu 30 Stimmen wurde Herr Joseph entfernt. Genosse Schmidt-Weyden hatte im Laufe der Debatte dem Konservativen Redner, der von Macht- und Rechtsfragen irgend etwas geredet hatte, deutlich klar gemacht, daß wir ganz unparteiisch urteilen: ob nämlich Herr Joseph oder Herr Hübschmann ...

Nach dieser unerfreulichen Operation kamen die Quellanträge der Straßburgerkommission zur Verhandlung. Herr Dr. Böck hat eine recht unbedeutende Erklärung ab, daß der Reichstagsrat sich mit den kompetenten Stellen über die Durchsichtsmöglichkeiten der von der Kommission vorgeschlagenen Veränderungen ins Benehmen setzen werde. Diese sehr eingeschränkte Zustimmung ermutigte die Konservativen und die Reichsparteiler, für den Kommissionsantrag zu stimmen, wobei sie noch eine Reihe von Vorbehalten äußerten. Gen. Stadthagen beantragte namens der sozialdemokratischen Fraktion viele einschneidendere Bestimmungen, namentlich die Gleichstellung der Quellbereichen mit den anderen Vereinen der Körperverletzung und die Unfähigkeitserklärung dickerer Beamter und Offiziere zur Bestellung öffentlicher Ämter. Herr Götzer vom Zentrum stellte sich im Prinzip auf den Boden energischer Eingriffe, er erwartete jedoch von einem einmütigen Votum des Reichstages größere Wirkungen. Nach Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags fanden auch die Vor schläge der Kommission einstimmig Annahme. — Am Freitag, dem letzten Sitzungstag vor den Osterferien, kommt die Konkurrenzklause endlich in die zweite Lesung.

Ein lustiger Brief Wilhelms II.

Die Hamburger Nachrichten schreiben von einigen Tagen: „Jüngst teilte die Rheinisch-Westfälische Zeitung mit, daß im Nachhinein des verstorbenen Westfälischen Fürstbischöflichen Kardinal Bischof ein Brief des Kaisers aus dem Jahre 1901 befindet, gerichtet an die verheiratete Landgräfin Anna von Hessen, die im Mai 1896 geborene Tochter des Prinzen Karl von Preußen, die im Jahre 1901 zum Katholizismus übertrat. Der Kaiser habe als Oberhaupt des Hauses, dem die Landgräfin entstamme, seiner Ansicht über diesen Glaubenswechsel Ausdruck gegeben, und in katholischen Kreisen sei es längst bekannt, daß der Brief an Kardinal Kopp weitergegeben sei. Gerade so ihn, weil die Landgräfin in Kopp ehemaligem Sprengel Asta ihren Lebenspartner gefunden hat.“ Allerdings ist solcher Brief geschrieben, bezieht die Schließliche Volkszeitung, habe sich auch im Besitz Kardinal Kopp befunden, und ist bei der Anbahnung dieser Jahre bekannt; Kardinal Kopp hätte seine Veröffentlichung nicht zu fürchten, so damit freilich anderen Kreisen gebietet wäre, hatte sie für fraglich. Der hiesige Volkstempel weiß sogar „nach äußerst zuverlässigen Informationen“ den wesentlichen Satz aus dem Brief mitzuteilen, der lautet fol: „Die Religion, zu der du übergetreten bist, habe ich.“ Der Artikel der Rheinisch-Westfälischen Zeitung weist dann darauf hin, wie gut sich Wilhelm II. selber mit den Vertretern der katholischen Religion gefühlt habe.

Die Nordd. Allg. Ztg. das Regierungsblatt, druckt das an der Spitze des Blattes ab und fügt hinzu:

Wenn nun das Hamburger Blatt, dessen grundsätzlicher Aufstellung über den nichtöffentlichen Charakter des Briefes wie über die Stellung des Kaisers zu den Konfessionen wir beitreten, eine amtliche Aufklärung über das Schriftstück verlangt, so möchten wir bemerken, daß amtliche Nachforschungen nach seinem Verbleib noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Im Nachhinein des Kardinal Kopp hat sich der Brief, wie wir hören, bisher nicht vorgefunden.

Daß der Brief geschrieben wurde, kann also nicht in Abrede gestellt werden, nur wie wir nicht, in wessen Händen sich dieser Brief befindet.

Aus München wird uns zu dieser Angelegenheit noch gemeldet:

In der Münchner Herkulanen Wochenchrift Allgemeine Rundschau veröffentlicht haben der Reichstagsabg. Wagner einen Artikel über den Brief des Kaisers an die Landgräfin von Hessen. Er berichtet in dem Artikel über den Inhalt

jenes Briefes. Danach soll die Landgräfin nach ihrem Lebertritt zum Katholizismus dem Kaiser ein Telegramm erhalten haben, in welchem ihr für den Fall des Verbleibens bei ihrem Religionswechsel der Ausfall aus dem Hause Hohenzollern und der Verlust jenseitigen Reiches durch sämtliche Mitglieder des Hauses Hohenzollern angedeutet wurde. Der Kaiser habe ihr dann einen mehrere Seiten langen Brief geschrieben mit erregten Auslassungen über Papst, Bischöfe, Priester und katholische Kirche. Die Hauptteile dieses Briefes sei:

„Du trittst also jenem Aberglauben bei, den ausserrotten ich mir zur Lebensaufgabe geist habe.“

Der Brief wurde vom Kardinal Kopp in Vernehmung genommen, weil er fürchtete, daß, wenn er bekannt werde, die Hochachtung aller Katholiken vor dem Kaiser Einbuße erleiden würde. Der Brief fol in mehreren Hefen vorhanden sein. — Herr Jäger findet den Vorgang höchst betäubend und verlangt eine ausreichende Erklärung über die Angelegenheit.

Keine Erleichterung der Kontrollverfassungen.

In der zweiten Lesung der Kommission zur Veränderung des Militärstrafgesetzes wurde an dem Beschlusse der ersten Lesung festgehalten, wonach die Mannschaften des Beurteilungsbereiches bei Einberufung zu einer Kontrollverfassung nur von deren Beginn bis zu ihrem Schluß unter den Militärstrafen stehen sollen. Darauf erhob sich der Kriegsminister, um zu erklären, daß das Gesetz in dieser Form für die Regierung „unannehmbar“ sei. Die Kriegsverwaltung könne ihrer Zustimmung nicht dazu geben, daß von Weisung an den Militärstrafen getrennt werde. — Wenn zwischen den bürgerlichen Parteien und der Regierung bis zur zweiten Lesung im Hinblick auf eine Einigung nicht zu kommen, dann kann unter diesen Umständen das Gesetz, das übrigens nur geringe Verbesserungen brachte — als gescheitert betrachtet werden. Man sieht aber wieder, wie breit und umfänglich der Militarismus seine Herrschaft ausübt.

Politischerklärung der Gewerkschaften.

Aus Bochum wird gemeldet: Vor dem Schöffengericht hatten sich mehrere Mitglieder des Allgemeinen Arbeitervereins in Bochum wegen Hebertragung des Vereinsgesetzes zu verantworten. Sie hatten trotz Verurteilung des Polizeipräsidenten nicht auf Entfremdung der Jugendlichen aus ihrem Verein hingewirkt, weshalb Anklage erhoben wurde. Nach schriftlicher Beweisaufnahme kam der Gerichtshof zu der Überzeugung, daß sie mit „einem politischen Verein“ zu tun habe, und verurteilte deshalb die Angeklagten zu je zehn Mark Geldstrafe.

Die Fälle häufen sich jetzt in beängstigender Weise. Man erklärt einfach die Gewerkschaften oder ihre Versammlungen (siehe auch den folgenden Fall) für „politisch“, wodurch erfahrungsgemäß die Verurteilung und Verurteilung der führenden Gewerkschaften möglich ist, zweitens aber die Jugendlichen vor Einfluß ihrer wirtschaftlichen Massenbewegung entfernt werden. Auch dieser Zufall wird sich die Arbeiterbewegung gemessen zeigen.

Deutsche Versammlungen, freilich! Vor kurzem sollte in Dresden in einer Glasarbeiter-Versammlung über die Moral der gelben Berbervereine ein Vortrag gehalten werden. Als den Polizeibeamten auf Grund des Vereinsgesetzes der Eintritt zu der Versammlung verweigert wurde, weil sie keine politische waren, lösten die Beamten die Versammlung auf und mit einem Vorwurfe von etwa 20 Geharnischen wurden die Teilnehmer auseinander getrieben. Außerdem erhielt der Vorsitzende der Versammlung zwei politische Strafmandate, weil er den Beamten keinen „angenehmen Platz“ eingeräumt und die Versammlung nach der Auflösung nicht sofort verlassen habe. Der Reiter soll 100 Mark und der Schriftführer 50 Mark Strafe zahlen. Wegen das ganze Verfahren ist Einspruch erhoben worden.

Die Steuerliche der Junker und Heiligen

ist nun aus dem Dunkel der Subkommission in das helle Licht des Reichstagesplenum gedungen, wo am Donnerstag die beiden konserativen Nationalen, das Zentrum und Zentrum damit kämpfen, daß von den 15 neu-geschaffenen Steuerministerien die jedes getrieben werden, die in agrarischen Kreisen dafür sorgen sollen, daß auch die Herren Großgrundbesitzer halbwegen geringen Steuern zahlen. Der Fortschrittler v. Kardine ist nicht schlecht dem Ruf des Junkers v. Kardine nach der harten Regierung und dem harten Finanzminister an dieser Stellung der Schwarzblauen, an die Herr Lange vorher einbringlich, aber vergebens appelliert hatte. — Genosse Strödel ging tiefer. An der Steuerreform wies er nach, wie dem Kaufmann derjenigen, die alles haben, die Massen gegenüberlichen, die nichts haben und durch die Steuerpolitik der Reichstagesplenum wies er von neuem die Dringlichkeit der Reform nach.

Freitag: Fortsetzung und Abstimmung.

Deutsches Reich.

— Eine koloniale Untersuchungskommission. Staatssekretär Dr. Solf hat eine Kommission ernannt, die demnach nach Kamerun reisen wird, um die Verhältnisse der Eingeborenen in Duala gegen ihre Enttarnung an Ort und Stelle zu untersuchen. An der Spitze dieser Kommission steht der Unterstaatssekretär G. n. g.

— Zur Immunität der Landtagsabgeordneten. Der Abg. Dr. Müller von Gießen hielt in Reichstag folgende kurze Ansprache: Die Verfassung eines bayerischen Landtagsabgeordneten ist in Baden während der Dauer der Sitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer durch Verzicht eines bayerischen Gerichts unter Umständen erfolgt, die bei der Annahme auf bayerisches Gebiet eine Verletzung der verfassungsmäßig garantierten Immunität der Abgeordneten bedeuten würde. Ist der Herr Reichskanzler bereit, mit den Einzelregierungen in Verhandlungen über die Anerkennung der Immunität der Mitglieder der einzelnen Landesparlamenten in sämtlichen Bundesstaaten einzutreten? Ich beugne mich mit einer förmlichen Verantwortung der Frage.

Schweden.

Der Wahlkampf. Schweden hat, wie man uns am 21. m. o. schreibt, noch in einen so heftigen Wahlkampf durchgemacht wie bei der letzten Wahl zum „Verordnungs-Reichstag“. Eine Reichstagsauflösung hat man hierzu lange seit dem Jahre 1888 nicht gehabt. Darnach handelte es sich um den Lebertrag zum Schwedensoll in ein vierjähriges Regent, zu welchem Zweck der damalige König an die Wähler appellieren mußte. In diese Dinge handelt es sich jedoch heute nicht. Die jetzige Reichstagsauflösung ist aus einer Verfassungstrie hervorgegangen, die ihre unmittelbare Ursache in Differenzen zwischen dem König und seinen Ministern über Tempo und Umfang der Wehrreform hatte. Allein diese Erklärung erschöpft noch nicht die volle Szablage, vielmehr hat der frey konservativem Boden folgende König von allem Anfang an dem aus den Wahlen von 1911 hervorgegangenen liberalen Ministerium Staaff

Wistrauen und Antipathie entgegengebracht. Bereits zweimal hat er seiner Unterthut unter Regierungshandlungen eine persönliche Mefektion hinzugefügt, die zum Ausdruck brachte, daß er sich nur der parlamentarischen Frage fügte, aber die Ausführung seiner ministeriellen Maßgaben nicht teilte. Das Ministerium Staaff trat föhlich jurid. Den konservativen Parteipolitikern erschien die Sache so kritisch, daß sie Heben trugen, die Regierung zu übernehmen; sie hätten dadurch ihre Wahlschancen sehr vermindert. Der Versuch der Gründung eines rechtsliberalen Ministeriums scheiterte, weil sich keine Liberalen fanden, die in ein solches Kabinett eintreten wollten. Der König berief darauf ein Ministerium der Bureaucratie und des Großpatialis, das außer den Militärrufen formell seiner Partei verpflichtet ist, aber doch einen ausgeprochen reaktionären Einschlag hat. Dieses Ministerium hat nun den Reichstag aufgelöst, um durch Neuwahlen eine Mehrheit zu bilden, die bereit ist, neben dem Staaff vorsehenden Reformen auch die einjährige Dienstzeit, d. h. das bestehende Gesetz zu hehmen.

Im diese Fragen wird jetzt gekämpft. Die Konservativen versuchen, Abzweigung zu treiben. Gerade dieser Tage wird eine zweite Proklamation des Herrn Hebin in einer Million Auflage verbreitet, die alles bisher Dagewesene weit in den Schatten stellt. Ohne Spur von Bescheiden werden darin Ruhland die schlechtesten Absichten auf Scandinavien angedeutet; und mit Hilfe von Bibelziten und Verleumdungen tritt dieser namhafte Forschungsreisende, aber politische Don Quixote den Liberalen und Sozialdemokraten entgegen.

Ueber die Aussichten der Wahlen, die sich auf über zwei Wochen hinzuziehen werden, läßt sich noch wenig sagen. Man glaubt, daß die bisherige Mehrheit kaum erkräftert werden kann.

Sozialdemokratische Wahlerfolge. Am Mittwoch fanden im ganzen Lande unter enormer Beteiligung die kommunalen Kreiswahlen statt. Die endgültigen Ergebnisse sowie die Verteilung der Mandate sind erst in einigen Tagen zu erwarten. Doch gilt schon jetzt als sicher, daß die Sozialdemokratie, auch in den Landgemeinden, große Erfolge erzielt hat. Die neu hinzugewonnenen Mandate werden in mehreren Städten zwischen den Sozialdemokraten und Konservativen geteilt.

Der Ausfall dieser Wahlen entscheidet die Zusammensetzung der Ersten Kammer.

Rußland.

Die Selbstmorde in der russischen Armee. Das Organ des russischen Kriegsministeriums Kosmetitsch veröffentlicht auf Grund einer Untersuchung Dr. Prokofors aufsehenerregende Mitteilungen über die Selbstmorde in der russischen Armee. Auf Grund dieser Angaben stellt es sich heraus, daß die Selbstmorde in der russischen Armee, namentlich seit 1905 gemaß zunehmen. Nach dieser Statistik begingen in der russischen Armee Selbstmorde: 1905: 144, 1906: 192, 1907: 210, 1908: 242, 1909: 263, 1910: 268, 1911: 347, 1912: 405 und in den ersten acht Monaten des Jahres 1913: 377 Militärpersonen. Außerdem fanden in den ersten acht Monaten des Jahres 1913 188 Selbstmordversuche und 72 Selbstmorde unter den Offizieren statt.

Diese Zahlen aus offizieller Quelle werfen ein eigenartiges Licht auf die Zustände in der russischen Armee, die nach den praktischen Erfahrungen der russischen Schütze „anzureichend“ sein soll. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Teil dieser Selbstmorde auf die Mißhandlungen zurückzuführen ist, mittels deren auch in der russischen Armee die „Disziplin“ aufrechterhalten wird. Jedoch die große Steigerung der Selbstmorde seit dem Beginn der Konservativrevolution weist ungewissheit darauf hin, daß die Wehrkraft der Selbstmorde ein Ergebnis der blutigen Genferarbeit ist, mit der die Armee beauftragt wurde. Zahlreiche Soldaten und Offiziere haben ihrem Leben gewaltsam ein Ende gemacht, weil sie nicht mehr das willenslose Werkzeug der blutigen Vergewaltigung des Volkes durch die Regierung sein wollten.

Einen Proteststreik gegen die Anhebung der Arbeiterpreise haben die Petersburger Arbeiter begonnen. Von den 300 000 Fabrikarbeitern Petersburgs streikten 50 000. Anhebungen, die bei der Einstellung der Arbeit in einigen Fabriken versucht wurden, wurden durch die Polizei sofort „verhindert“.

Balkan.

Die revolutionäre Bewegung im Gyrus ist sich weiter ausbreiten. Seit Mittwoch ist jede telegraphische Verbindung zwischen Florina und Serbia unterbrochen. Man vermutet, daß sich dort erste Ereignisse abspielen. Die Heiligen Bataillone, deren Stärke in der ausländischen Presse weit überschätzt wurde, seien größtenteils bei Chimara zusammengezogen. Zwischen Abteilungen der Heiligen Bataillone und den Albanen hätten in den letzten Tagen wiederholt Zusammenstöße stattgefunden.

Kleine Auslandsnachrichten. Im schweizerischen Ständerat brachten die sozialdemokratischen Abgeordneten einen Antrag ein, in dem verlangt wird, daß bei Auslösung von Landesrenten stets die Gründe zu veröffentlichen sind.

Die Wiederlage der megalanischen Rebellen, die getrennt gemeldet wurde, wird heute bekräftigt. Sie sollen 200 Mann an Gefangenen und 200 Mann an Gefangenen gehabt haben. Die übrigen sorge sich nordwärts zurüd. Die Bundesstruppen verfolgen sie.

Das japanische Parlament ist bis zum Dezember vertagt worden. Yukihimi, Yamagata, Matsumura und Okuma wurden vom Kaiser in Kuben empfangen, um über die Nachfolge Yamamotos zu beraten.

Aus der Partei.

Ein Sozialdemokrat in der Schuldeputation.

Die Stadtbürgerdeputationsversammlung in Kiel wählte den Genossen Ribbe in die Schuldeputation. Genosse Ribbe war vor 2 Jahren schon einmal in die Schuldeputation gewählt worden, er wurde aber damals nicht bekräftigt. Ebenso ist es auch schon früher dem Genossen Ribbe ergangen.

Gemeindewahlverfahren.

Mit allen 55 abgegebenen Stimmen wurde in Groß-Rosen bei Striegen in der 3. Abteilung Genosse F. L. u. s. e. gewählt. Die Gegner beteiligten sich wegen der vollkommenen Ausfallslosigkeit erst gar nicht an der Wahl.

Dasselbe geschah in Groß-Rosch auf bei Breslau, wo Genosse Walle mit allen 60 abgegebenen Stimmen in der dritten Abteilung gewählt wurde.

In Goltshorf im Riesengebirge wurde in der 3. Abteilung Genosse Wenzel gewählt.

In Ströbel bei Jöhren regte Genosse Albrecht mit 86 Stimmen über seinen bürgerlichen Gegner, der nur 21 Stimmen erhielt.

In Klein-Gandau, Landkreis Breslau, in Ober-Schlesien bei Waldenburg, wurde in der 3. Abteilung gewählt. In der 3. Abteilung behauptet und ein weiteres dazu geholt. Gewählt wurden die Genossen Schelenz und Pfeiffer. Damit ist die ganze dritte Abteilung in unserem Bezirk.

Ein Protest gegen Militarismus und Klassenjustiz in München. Eine gewaltige Demonstration der Münchner Arbeiterklasse bildete am Sonnabend die Versammlung, in der Genossin Lumburg sprach. Lange vor Beginn der Versammlung war der große Münchner Saal überfüllt und polystichig.

Der italienische Parteitag, der vom 3. bis 8. April stattfinden sollte, ist mit Rücksicht auf die Wiedereröffnung der Kammer, auf den 2. April festgesetzt, um drei Wochen vertagt worden. Er wird daher am 26. April in Rom zusammenreten.

Gewerkschaftliches.

Die Gewerkschaftsbewegung in Russland.

Bei der Unversicherheit der russischen offiziellen Statistik und dem Fehlen einer richtigen Gewerkschaftsstatistik ist es äußerst schwer, eine richtige Vorstellung von dem Umfang der Gewerkschaftsbewegung in Russland zu erhalten. Einen dankenswerten Versuch, diese Frage zu klären, unternimmt der Genosse W. Sch., einer der bekanntesten russischen Gewerkschaftsleiter, in der kürzlich erschienenen, von I. I. Krasnowski herausgegebenen Zeitschrift 'Kritika' in Petersburg. Der genannte Genosse hat sich der Mühe unterzogen, eine Statistik der Gewerkschaftsbewegung der letzten zwei Jahre auf Grund der Notizen und Korrespondenzen der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterpresse zusammenzustellen.

Die gewaltige Streikwelle von 1912 brachte in die russische Gewerkschaftsbewegung neues Leben hinein. Zunächst führte sie allerdings zu einer Zersplitterung der russischen Gewerkschaften, die an der Streikbewegung teilgenommen hatten. Aber der ständige Zutritt neuer Mitglieder und die Gründung neuer Gewerkschaften haben nicht nur die durch die administrativen Verfolgungen hervorgerufenen Bewusstseinsänderungen aus, sondern führten noch eine Steigerung der Zahl der Gewerkschaftsmitglieder herbei. Anfang 1913 wurden schon in der Arbeiterpresse 86 Gewerkschaften gezählt und in 57 von ihnen sind 18.500 Mitglieder organisiert. Die absolute Steigerung ist allerdings noch sehr gering. Aber die Energie der Arbeiterbewegung nimmt immer mehr zu. Mit einer ununterbrochenen Paradedemokratie wird ein Schritt nach dem anderen bei den Behörden zur Anerkennung eingeleitet. Die alten Verbände werden von der Liquidation der vorhergehenden Jahre auf; Hand in Hand damit geht die Wiederneubildung vieler Verbände in der Provinz, die aus Unterklassevereinen, aus Gründen der Zweckmäßigkeit, Genossenschaftscharakter, etc. sich wieder in Kampfbünde vereinigen. Die Streikbewegung von 1913 verlor schon nicht mehr abwärts von den Gewerkschaftsorganisationen. Eine ganze Anzahl von Verbänden nimmt allen politischen Hindernissen zum Trotz die Bewegung in ihre Hände; sie lenkt und leitet sie, schließt Kontakte, führt Unterhandlungen mit den Unternehmern usw. Am erfolgreichsten ist auf diesem Gebiete die Tätigkeit der Sanbalders Verbände.

Das allseitige Tempo der Gewerkschaftsbewegung führt in kurzer Zeit dahin, daß die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder sich bis Ende des Jahres verdreifacht hat. Ende 1913 werden in der Presse bereits 114 Verbände genannt, und 73 von ihnen zählten insgesamt 24.266 Mitglieder! An den üblichen Verbänden über die keine genaue Angabe vorhanden sind, addiert es auf diese Zeit annähernd 5000 Mitglieder. So daß die Gesamtzahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in Russland Ende 1913 mit 40.000 anzuheben werden kann.

Der Mittelpunkt der Gewerkschaftsbewegung ist nach wie vor Petersburg, auf das etwa die Hälfte aller Gewerkschaftsmitglieder entfällt. Auf die Hauptstadt folgen Moskau, Riga, Nowotomsk, Odesa und Kiew. Einen starken Auf-

schwung hat die Gewerkschaftsbewegung auch in Sibirien und Polen genommen, aber hier existieren die meisten Gewerkschaften im geheimen, und die Zahl ihrer Mitglieder ist in die oben genannte Statistik nicht aufgenommen.

In bezug auf die Gewerkschaftsbewegung in Russland eine große Unklarheit herrscht. Am besten sind die Verhältnisse an den Orten, die in der Statistik mit 22 Be-

sonnenteils die Gewerkschaftsbewegung in Russland eine große Unklarheit herrscht. Am besten sind die Verhältnisse an den Orten, die in der Statistik mit 22 Be-

sonnenteils die Gewerkschaftsbewegung in Russland eine große Unklarheit herrscht. Am besten sind die Verhältnisse an den Orten, die in der Statistik mit 22 Be-

Allerlei.

An den bewußten Schweinefleisch.

Die Direktion der Krupper Peil- und Wollfäbriken sucht einen „beherzteren, aber hinterlistigen Schweinefleisch“, der in der Zukunft bewandert ist.

Verminut nur, was Geiz und Neid. Und sei mit dir im reinen: Ein wirklich braver Schweinefleisch befaßt sich nur mit Schweinen.

Und hat du eine liebe Frau. So sei du doch kein Streber: Bedenk', die Frau ist keine Sau. Und du, du bist kein Eber!

Sieh keine Kinder in die Welt. Nicht Mädchen oder Knaben. Der Mann, der sich die Schweine hält, Der wird nur Arzteil haben.

Die Herde sollst mit Färslichkeit Und Viehe du umlassen — Sonst aber sollst du jederzeit Die Viehe kräftig halten.

So sei beglückt im trauten Erb Und ihr getreu das Deine — Die Kinder hind' dem Staate wert — Doch mehr wert sind die Schweine!

(w. im Kladderadatsch.)

Das Verfahren gegen den bayerischen Landtagsabgeordneten Wreiß.

Wie der Deutsche Jurist erzählt, lautet der Strafantrag gegen den Landtagsabgeordneten Wreiß auf Betrag in Höhe von zwei Millionen Mark, auf Entführung und auf Verdrängung einer Urkunde. Der von dem Verhafteten gestellte Haftentlassungsantrag ist wegen Flußvertrags und Kollisionsgefahr abgelehnt worden.

Schweres Eisenbahnunfall.

Am Mittwochabend wurde kurz vor dem Bahnhof bei Prezlau der Wagen des Wägenmeisters Wroß aus Benz mit einem Eisenbahnzug überfahren und vollständig zertrümmert. Die beiden Pferde wurden über 100 Meter mitschleift, eine geriet unter die Lokomotive und wurde völlig zermalmt. Auf dem Wagen befand sich außer dem Wägenmeister der Viehhändler Schmel aus Daseben. Beide wurden in schwerer Leibesumfassung in den Zug mit nach Benz genommen. Wo sie im Krankenhaus eingeliefert wurden. Der Wägenmeister erlag bald darauf seinen Verletzungen. Die Unfallstelle befindet sich ein Behälterlager des Schmel.

Massenvergiftung in einer Petersburger Gummitabrik.

Bei Vergiftung einer Salbe, die allfällige Oale entwickelte, erkrankten in der Petersburger Gummitabrik Zehntausend über zweihundert Arbeiterinnen. Ein großer Teil von diesen brach plötzlich ohnmächtig zusammen. Sehr sind an den Folgen der Vergiftung gestorben. Die übrigen Kranken wurden vorläufig in den Laboratorien untergebracht, von wo sie, wenn sie transportfähig sein werden, ins Krankenhaus gebracht werden sollen. Die männlichen Arbeitsschwestern bezanzahlten heftige Ausgebungen, indem sie behaupteten, daß die seit langem schon fehlerhaften Fabrikanlagen an dem Unglück Schuld trügen.

Ein Dampfer in die Luft geflogen.

Der den Verkehr zwischen den Inseln Bermittelnde Dampfer 'Mant' ist, wie verlautet, in der Höhe von Pearl Harbour in die Luft geflogen. Die gesamte zwölf Mann starke Besatzung, wurde getötet. Der Dampfer hatte Explosivstoffe an Bord und ist gestern von Honolulu nach Hawaii in See gegangen.

Riesige Baumwollbrände in Bombay.

In Bombay herrscht große Verwirrung über die wiederholten Brände in Baumwolllagern. Es sind seit einem großen Brand am Montag neun verheerende Brände ausgebrochen. Es ist kaum ein Zweifel möglich, daß es sich um Brandstiftun-

gen handelt. Zur Verhütung des gesundheitlichen Verfalls haben zwei europäische Versicherungsgesellschaften achtundvierzig Matrosen des zinnenschiffes Swifflotte zum Schutze der Baumwolllager eingeteilt. Donnerstag sind zwei neue Brände ausgebrochen.

Aus den Gerichtssälen.

Stroffammer.

„Ein bösen Verbrecher zum Hüterverur.“ Der Arbeiter Otto Kallus entwendete im September 1913 aus dem Getriebelieferer einer kleinen Firma bei der er damals in Stellung war, einen Sack mit 20 Pfund Meisen. Er gab ihn an den Arbeiter Otto Losnack ab, der ihm einmal den Wunsch geäußert hatte, S. möge ihm gelegentlich „ein bösen Verbrecher zum Hüterverur“ aufzumachen und es ihm in einem Sack bereitstellen. Nach der Tat wurde P. entlassen. Er ist schon mehrere Male verurteilt. Am 14. Oktober d. J. einem Sonntag, wurden aus dem Stuppen wiederum drei Sack mit Meisen, Wafer, Getreide und Erbsen im Gesamtwert von 37 Mark entwendet. P. wurde an diesem Tage in der Nähe eines am Güterbahnhof gelegenen Schuppens auf einem nur für Mastbeamte erlaubten Weg in verächtlicher Weise betreten und festgenommen. Doch fand er kein Betreibe bei sich. Auf ihn wurde noch ein anderer Mann verfolgt, der aber unerkannt entkam. Die entwendeten Sack wurden nachher unter der Treppe eines benachbarten Schuppens verdeckt aufgefunden. P. betritt entschuldigend, den zweiten Diebstahl beugangen zu haben, während er den ersten ausgab. Die Stroffammer hielt ihn aber auch am zweiten Tag für hinreichend verdächtig und verurteilte ihn zu insgesamt drei Monaten und drei Tagen Gefängnis. Losnack erhielt wegen Hehlerei drei Tage Gefängnis.

„Vom Justizhaus ins Justizhaus.“ In der Nacht zum 17. September d. J. wurden in Merseburg bei zwei Gastwirten und einem Ingenieur Einbruchdiebstahl verübt. In den Gastwirtschaften konnte der Dieb jedoch nicht ermitteln, er mußte sich mit Gaden im Werte von etwa zwei Mark begnügen. Dagegen machte er bei dem Ingenieur gute Beute. Er fand eine goldene Uhr, ein Portemonnaie mit 174 Mark und eine Briefkassette mit 250 Mark Inhalt. Am Abend des 18. September wurde einem Merseburger Baumtrentner ein Fahrrad entwendet, das er gegen einen Freizeiterwerb gekauft hatte. Der Diebstahl wurde sofort in einem Polizeibeamten im Auto die Verfolgung auf. Er holte den Dieb auf der Weihenleifer Chaussee ein. Der Ertrappe verfuhrte, aufzufahren zu entkommen, wurde aber von einem Polizeibeamten gefasst. Bei seiner Vernehmung wurde ein Verbrechen entdeckt, das ihn nachher als genau in die beschriebenen Stellen am Schranke des Ingenieurs gefasst erwie. Der Gefasste wurde aus der Mauer Albert Scheide aus Verhaftung festgesetzt. Er ist 33 Jahre alt und schon erkrankt mit Gefängnis und Justizhaus vorbestraft. An den Einbruchdiebstahl in Merseburg will er unbedeutend gemein sein. Den Fahrradentwurf will er seiner Anlage nach in Genuß von zwei Millionen Mark, auf Entführung und auf Verdrängung einer Urkunde, und wurde völlig zermalmt. Auf dem Wagen befand sich außer dem Wägenmeister der Viehhändler Schmel aus Daseben. Beide wurden in schwerer Leibesumfassung in den Zug mit nach Benz genommen. Wo sie im Krankenhaus eingeliefert wurden. Der Wägenmeister erlag bald darauf seinen Verletzungen. Die Unfallstelle befindet sich ein Behälterlager des Schmel.

„Vom Justizhaus ins Justizhaus.“ In der Nacht zum 17. September d. J. wurden in Merseburg bei zwei Gastwirten und einem Ingenieur Einbruchdiebstahl verübt. In den Gastwirtschaften konnte der Dieb jedoch nicht ermitteln, er mußte sich mit Gaden im Werte von etwa zwei Mark begnügen. Dagegen machte er bei dem Ingenieur gute Beute. Er fand eine goldene Uhr, ein Portemonnaie mit 174 Mark und eine Briefkassette mit 250 Mark Inhalt. Am Abend des 18. September wurde einem Merseburger Baumtrentner ein Fahrrad entwendet, das er gegen einen Freizeiterwerb gekauft hatte. Der Diebstahl wurde sofort in einem Polizeibeamten im Auto die Verfolgung auf. Er holte den Dieb auf der Weihenleifer Chaussee ein. Der Ertrappe verfuhrte, aufzufahren zu entkommen, wurde aber von einem Polizeibeamten gefasst. Bei seiner Vernehmung wurde ein Verbrechen entdeckt, das ihn nachher als genau in die beschriebenen Stellen am Schranke des Ingenieurs gefasst erwie. Der Gefasste wurde aus der Mauer Albert Scheide aus Verhaftung festgesetzt. Er ist 33 Jahre alt und schon erkrankt mit Gefängnis und Justizhaus vorbestraft. An den Einbruchdiebstahl in Merseburg will er unbedeutend gemein sein. Den Fahrradentwurf will er seiner Anlage nach in Genuß von zwei Millionen Mark, auf Entführung und auf Verdrängung einer Urkunde, und wurde völlig zermalmt. Auf dem Wagen befand sich außer dem Wägenmeister der Viehhändler Schmel aus Daseben. Beide wurden in schwerer Leibesumfassung in den Zug mit nach Benz genommen. Wo sie im Krankenhaus eingeliefert wurden. Der Wägenmeister erlag bald darauf seinen Verletzungen. Die Unfallstelle befindet sich ein Behälterlager des Schmel.

„Vom Justizhaus ins Justizhaus.“ In der Nacht zum 17. September d. J. wurden in Merseburg bei zwei Gastwirten und einem Ingenieur Einbruchdiebstahl verübt. In den Gastwirtschaften konnte der Dieb jedoch nicht ermitteln, er mußte sich mit Gaden im Werte von etwa zwei Mark begnügen. Dagegen machte er bei dem Ingenieur gute Beute. Er fand eine goldene Uhr, ein Portemonnaie mit 174 Mark und eine Briefkassette mit 250 Mark Inhalt. Am Abend des 18. September wurde einem Merseburger Baumtrentner ein Fahrrad entwendet, das er gegen einen Freizeiterwerb gekauft hatte. Der Diebstahl wurde sofort in einem Polizeibeamten im Auto die Verfolgung auf. Er holte den Dieb auf der Weihenleifer Chaussee ein. Der Ertrappe verfuhrte, aufzufahren zu entkommen, wurde aber von einem Polizeibeamten gefasst. Bei seiner Vernehmung wurde ein Verbrechen entdeckt, das ihn nachher als genau in die beschriebenen Stellen am Schranke des Ingenieurs gefasst erwie. Der Gefasste wurde aus der Mauer Albert Scheide aus Verhaftung festgesetzt. Er ist 33 Jahre alt und schon erkrankt mit Gefängnis und Justizhaus vorbestraft. An den Einbruchdiebstahl in Merseburg will er unbedeutend gemein sein. Den Fahrradentwurf will er seiner Anlage nach in Genuß von zwei Millionen Mark, auf Entführung und auf Verdrängung einer Urkunde, und wurde völlig zermalmt. Auf dem Wagen befand sich außer dem Wägenmeister der Viehhändler Schmel aus Daseben. Beide wurden in schwerer Leibesumfassung in den Zug mit nach Benz genommen. Wo sie im Krankenhaus eingeliefert wurden. Der Wägenmeister erlag bald darauf seinen Verletzungen. Die Unfallstelle befindet sich ein Behälterlager des Schmel.

„Vom Justizhaus ins Justizhaus.“ In der Nacht zum 17. September d. J. wurden in Merseburg bei zwei Gastwirten und einem Ingenieur Einbruchdiebstahl verübt. In den Gastwirtschaften konnte der Dieb jedoch nicht ermitteln, er mußte sich mit Gaden im Werte von etwa zwei Mark begnügen. Dagegen machte er bei dem Ingenieur gute Beute. Er fand eine goldene Uhr, ein Portemonnaie mit 174 Mark und eine Briefkassette mit 250 Mark Inhalt. Am Abend des 18. September wurde einem Merseburger Baumtrentner ein Fahrrad entwendet, das er gegen einen Freizeiterwerb gekauft hatte. Der Diebstahl wurde sofort in einem Polizeibeamten im Auto die Verfolgung auf. Er holte den Dieb auf der Weihenleifer Chaussee ein. Der Ertrappe verfuhrte, aufzufahren zu entkommen, wurde aber von einem Polizeibeamten gefasst. Bei seiner Vernehmung wurde ein Verbrechen entdeckt, das ihn nachher als genau in die beschriebenen Stellen am Schranke des Ingenieurs gefasst erwie. Der Gefasste wurde aus der Mauer Albert Scheide aus Verhaftung festgesetzt. Er ist 33 Jahre alt und schon erkrankt mit Gefängnis und Justizhaus vorbestraft. An den Einbruchdiebstahl in Merseburg will er unbedeutend gemein sein. Den Fahrradentwurf will er seiner Anlage nach in Genuß von zwei Millionen Mark, auf Entführung und auf Verdrängung einer Urkunde, und wurde völlig zermalmt. Auf dem Wagen befand sich außer dem Wägenmeister der Viehhändler Schmel aus Daseben. Beide wurden in schwerer Leibesumfassung in den Zug mit nach Benz genommen. Wo sie im Krankenhaus eingeliefert wurden. Der Wägenmeister erlag bald darauf seinen Verletzungen. Die Unfallstelle befindet sich ein Behälterlager des Schmel.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Deden Sie Ihren Uhren in Goldwaren — Gebot an — Bei der all reell und billig bekannten Firma 122 Max Bernhardt, Große Straße 164. — Sorgfältige und solide Reparatur-Werkstatt für Uhren. —

Carl Klingler inmercaran!!!

Vier Spezial-Möbel-Einrichtungen zu Bedingungen, wie solche von keiner Konkurrenz geboten werden können. Verlobte und Interessenten müssten sich unbedingt das riesige Lager in meinem, 3 grosse helle Etagen umfassenden Geschäft ansehen. Es lohnt sich auf alle Fälle.

Meloe alten Kunden ohne Anzahlung.	Einrichtung A:	Anzahlung	Einrichtung B:	Anzahlung
	1 Tisch, 2 Stühle, 1 Federstuhl, 1 Bettstelle, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschuhl	10 Mark	1 Vertiko, 1 Spiegel, 1 Kessel, 4 Stühle, 1 Tisch, 2 Bettstellen, 1 Waschtisch, 1 Diwan, 1 Federbett, 1 komplette Küche	45 Mark
	Preis 120 Mark	wöchentl. 1 Mk.		wöchentl. 2 Mark
	Einrichtung C:	Anzahlung	Einrichtung D:	Anzahlung
	1 Salonvertiko, 1 Kleiderschrank, 1 Aufgematratze, 1 Sofatisch, 6 Stühle, 2 Bettstellen, 2 Patentmatratzen, 2 Tragegematratzen, 1 Waschtisch mit Marmor, 2 Nachtipide mit Marmor, 1 komplette Küche, Büfett, Tisch, Rahmen, 2 Stühle, Handtuchhalter, Preis 835 Mark	80 Mark	1 nussbaum Salon, 1 Wohnzimmer, 1 modernes Schlafzimmer, 1 komplette moderne Küche	120 Mark
		monatlich 15 Mk.		monatlich 25 Mk.

Carl Klingler, Halle (Saale), 11 Leipzigerstr. 11

Erste Etage. Eingang Sandberg. Kein Laden! 8065

Heute
Sonnabend
letzter
39
Pfg.-Tag.
In allen Abteilungen sind
noch Hunderte Artikel
zum Einzelpreis
von 39 Pf.
angelegt.

Ausserdem bieten wir für Sonnabend, Sonntag, Montag
**eine einzig dastehende
Einkaufsgelegenheit.**

Die Preise sind aussergewöhnlich niedrig gestellt und stehen
in keinem Verhältnis zu unseren sonstigen Verkaufspreisen.

Schuhwaren zu Extra-Preisen.

- Taschentücher für
Herr. u. Dam. weiss
u. bunt, 3, 2 od. 1 St. **39** Pf.
- 2 Strick-Jäckchen **39** Pf.
kräftige Qualität
- 2 Kinderjäckchen **39** Pf.
mit Stickeren
- Tüdelstrümpfen,
weiss Batist und
türk. Cretonné **39** Pf.
- 4 Speiseteller **39** Pf.
Porzell., tief u. flach
- 1 Satz Milchöpfe **39** Pf.
5 Stück, echt Porz.
- Kaffeekanne **39** Pf.
echt Porzellan
- 2 Paar
Goldrandtassen **39** Pf.
echt Porz.
- 3 Fleischbreter **39** Pf.
verschied. Grössen
- Wasserflasche **39** Pf.
mit Glas
- 6 Glas-
Kompotteller **39** Pf.
- 1 Butterdose } **39** Pf.
1 Zuckerthal } aus.
- 4 Aluminium-
Esslöffel **39** Pf.
- 6 Aluminium-
Kaffeelöffel **39** Pf.
- 1 Schrabber **39** Pf.
mit Stiel
- 1 Paar echt
Solinger Bestecke **39** Pf.
- 1 Kousole m. Mass **39** Pf.
Emaille
- 1 Emaille-Kaffeel. **39** Pf.
1/2 und 1/4 Liter
- Kaffeekanne **39** Pf.
Emaille
18 oder 14 cm
- 12 Speiseteller **39** Pf.
- 1 Aluminium-
Schmortopf 14 cm **39** Pf.
- Bündeltöpfe **39** Pf.
6 Stück

- Posten Kinder-Schürstiefel **95** Pf.
Grösse 18/22 . . . braun 1.75, schwarz 1.20
- Posten Kindersstiefel **2** 95
braun, echt Ziegen, bis Grösse 24 Paar
- Posten Kinder-Schürstiefel mit und ohne Lackkappe,
breite Form **2** 75
Grösse 31/35 4.80 | 27/30 3.35 | 26/28 3.25 | 21/24
- Posten braune Kinder-Schürstiefel, echt Ziege, mit Lackkappe,
Derby **3** 95
Grösse 31/35 5.25 | 27/30 4.75 | 25/26
- Posten Schürstiefel zum Schnüren, prima Leder, fester Boden,
Leder-Kappe, Leder-Brandsohle . . . Grösse 31/35 5.90 | 27/30 **4** 95

- Posten braune Halbschuhe, echt Cherreau
Lackkappe, Derby, neueste Form **6** 75
jetzt Paar
- Posten Damen-Lack-, Knopf- u. Schnür-
Schuhe mit Stoff- und Ledereinsätzen
jetzt Paar 9.75 7.60 **6** 45
- Posten Damen-Schürstiefel, hoheleig.
Form, mit Lackk., Derby, jetzt Paar 9.50 7.75 6.75 **4** 95
- Posten Damen-Lack-Schürstiefel,
elegante Form jetzt Paar **7** 90
- Post. Damen-Schnür- u. Knopfschuhe mit
ohn. Lackk., neuest Form, Paar 7.75 5.85 **3** 95

Seltene Kaufgelegenheit!
Ca. 3000 Mtr. reinesd. Taftband
ca. 8 cm breit, in allen Farben
Wert bedeutend höher, jetzt Mtr. **38** Pf.

Ca. 3000 Mtr. reines Taftband,
ca. 18 cm breit, moderne Farb.,
bedeutend unt. Preis, jetzt Mtr. **48** Pf.

Ca. 1500 Meter reinesdieses Lu-
minoux-Band. ca. 11 cm breit,
jetzt Meter **32** Pf.

Muskallen
Gilbert — Ja, wann das der Petrus
wusste, Marsch-Intermezzo a. Tango-
Prinzessin **1** 50

— Gilbert —
Potpourri aus Tango-Prinzessin . . . **2** 25

Jarno — Willst Du Liebe lernen,
Walzer aus Die Marine-Gastl **1** 65

Kolla — Potpourri aus:
Wie einst im Mai **1** 60

Sämtliche Potpourris aus
Wagner-Opern a St. **18** Pf.

Für die Konfirmation

- Konfirmations- Kleider **10** 75
aus verschieden. Wollstoffen,
nur streng mod. Fassons,
19.75 16.75
- Golf-Jackets für die Konfirmation,
weiss und farbig,
teils mit Riegel u. Treppen
garniert **8** 75
- Sport-Jackets i. vielen mod.
Farben, mit Taschen- und
Gürtelgarnitur, 18.90 11.75 **10** 25
- Weisse Barchent-Unterröcke **88** Pf.
2.65 1.85 1.25
- Konf.-Korsetts helle hohe
Form mit Stahl- u. Spiralfedern
u. Spitze 2.95 1.95 1.85 **95** Pf.

- Achselschluss-Bewden mit
Lang. od. Stickerei . . . 1.75 1.25 **95** Pf.
- Achselschluss-Bewden mit ge-
stickter Madeira-Passe **1** 85
- Beinkleider Knie- oder
Bündchenfasson **95** Pf.
1.65 1.35
- Unterröcke mit Stickerei
und Einsatz **68** Pf.
1.45 95
- Weisse Stickerei-Unterröcke **1** 75
4.50 3.75 2.95
- Frank- u. Direktore-Korsetts
mit Spitze oder Languette
4.45 3.95 2.95 1.95 **1** 85

- Stehkragen verschied. Fassons,
4fach **28** Pf.
Stück
- Stehhalskragen 4fach, Stück **45** Pf.
- Servietten in 19 verschied. Aus-
führungen **25** Pf.
45 85
- Servietten weich, Fiqué **40** Pf.
60
- Manschetten Paar **45** Pf.
30
- Oberbunden Piqué, mit Füllchen
schwarzer Ripps **2** 95
65 45
- Krawatten farbig ge-
müstert **48** Pf.
48
- Prüfungs-Krawatten breite Form
95 **45** Pf.
45
- Nosenträger Gummi **45** Pf.
95 66
- Wäse weiche Form **1** 95
2.45
- Glasce-Handschuhe m. Druck-
kn. 1.55 1.25 **95** Pf.

Schreibwaren
25 Elfenbein-Karten und 25 Ku-
verts **35** Pf.

25 Kartenbriefe **25** Pf.

100 weisse Servietten, gesackt . . . **38** Pf.

1 Monopol-Ordner m. Schutzkanten,
Greifloch und Register **85** Pf.

Schnellhefter mit Stahldeckel
Stück **85** Pf.

1 Briefablage-Kasten, sehr stark . **39** Pf.

Toilette-Papier, 300 gr . . . Rolle **9** Pf.

Butterbrotpapier 200 Blatt **39** Pf.

Spitzen und Modewaren.

Mod. Roll- oder Dubenkragen aus Ripps, Piqué od. Glasbatist
1.65 1.35 95 **68** Pf.

Mod. Blusenkragen in Spitze,
Tüll und Batist, eleg. Ausföhr.
1.50 1.25 95 **75** Pf.

Schottische Blusenkragen
mit Batist- oder Tüllunterkrag.
Kleidname Form **95** Pf.
1.25

Tüll-Unterziehhulse aus glatten
und gemusterten Tüllen, eleg.
Ausführung **95** Pf.
2.25 1.75 1.45

Schneiderinnen-Büsten
deutsche und fran-
zösische Formen
3 95 M.

Ständer
verstellbar
2 M.

Posten Tüll- und Voile-Volants
in weiss, coru und schwarz
40 cm breit M. 5.75 2.75 **1** 00
60 cm breit 18.50 8.25 2.75 **1** 50
120 cm breit 6.75 3.95 **1** 95

Grosser Posten
Tüll-, Spachtel- u. Macramestoffe **95** Pf.
i. versch. Breit., Mtr. 9.75 6.00 2.50

Neuheit! Tüll-Büstenhalter
mit waschbarem Armblech, in allen
Grössen Stück **2** 95

3 Schlagler aus uns. Putzabteilung

200 Schulhüte
blau, weiss, mit reicher Band- oder
Seidengarnitur Stück **1** 45

Grosser Posten
Hutformen
Zackengeflecht Stück **1** 45

Beachten Sie bitte
unsere Schaufenster!



Fescher Trotteur
aus handgen. Strohborste, m.
Seidenkopf- u. Fröcht. garn. **7.50**

Bitte
bringen Sie jetzt getragene
Hüte zum Modernisieren in
unsere Putz-Abteilung,
dieselben werden nach den
neuesten Modellen schnell u.
preiswert umgearbeitet.



Neueste Form, feines
Tüllgarnet., Bösch-
und Bandgarnitur **10.95**



Eleg. Hut,
handgenäht,
mit flotter
Straussfantasie. **12.75**

Hamburger Engros-Lager **Leopold** G. m. b. H. E.
Nussbaum. 8067
Posten
Formen:
zum Bedienen
Stück **95** Pf.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 74

Halle (Saale), Sonnabend den 28. März 1914

25. Jahrg.

Parteigenossen! Kommenden Sonntag ist Volksblatt-Agitation!

Die hallischen Genossen treffen sich morgens 8 Uhr in ihren Distriktslokalen oder bei den Distriktsführern. Sie werden zur Massenbeteiligung aufgefordert!

Der Segen der Agrarzölle.

Vom dem ersten Augenblick an, wo die Junter, durch die sinkenden Getreidepreise in ihren Einkünften bedroht, sich mit dem Großkapital verbünden, um den Schützling in Deutschland einzuführen, haben die Arbeiter dieses System mit aller Macht bekämpft. In den ersten Jahren hatten sie allerdings nicht so viel darunter zu leiden, da der Preis auf dem Weltmarkt sich herunterzog; sie genossen dadurch bloß nicht den vollen Vorteil der Preissteigerung, die z. B. die Lebenshaltung der armen Arbeiter in jener Zeit bedeutend verbesserte. Als dann aber auf dem Weltmarkt in der Mitte der neunziger Jahre eine steigende Preisbewegung einsetzte, die für Deutschland durch die Erhöhung der Zölle noch verstärkt wurde, mußte der Segen dieser Brotmücker immer tiefer werden. Schon auf den ersten Blick liegt in der furchtbaren Verteuerung der notwendigen Lebensmittel, Brot, Fleisch, Milch, etwas so Überwältigendes, daß man nicht versteht, wie die Parteien, die dafür eintreten, unter den arbeitenden Klassen noch irgendwelchen Anhang finden können. Das dies aber doch geschieht, daß viele Arbeiter Politikern ihre Stimme geben, das an dieser Verteuerung mitzuleiden, kommt daher, daß die Zölle ihnen als ein wichtiges nationales Allgemeininteresse dargestellt werden.

Genau so wird den Arbeitern von den bürgerlichen zollefreundlichen Parteien gesagt, euer Brot und Fleisch wird verteuert; aber die Bauern müssen auch leben können, und bei niedrigen Preisen können sie nun einmal nicht existieren. Und dabei handelt es sich um mehr als um die Bauern allein. Die Landwirtschaft ist die Grundlage des ganzen wirtschaftlichen Lebens, und würde die Verteuerung des deutschen Bodens wegen Konkurrenzunfähigkeit zurückgehen, so wären wir für unsere Lebensmittel vom Auslande abhängig und im Kriegsfall dem direkten Hunger überliefert.

Eine solche Beweisführung muß in der Tat eine gewisse Wirkung auf Arbeiter ausüben, die die Entwicklung der Welt im Lichte des Sozialismus noch nicht klar erkennen und die daher noch hart unter dem Einfluß der vom Lande mitgebrachten bürgerlich-bourgeoisen Anschauungen stehen. Sie lernen den Spruch, in dem sich die Lebensweise des Kleinbürgertums erschöpft: leben und leben lassen, und ihr Verlangen nach billigem Brot und Fleisch erscheint ihnen selbst als ein taubelwörtertes Klassenegoismus, als das Streben, die eigene Wohlhabenheit auf den Ruin der armen Bauern zu gründen. Und doch ist diese ganze Beweisführung nichts als Arbeitertrogen.

Zuerst schon aus dem Grunde, weil die Getreidezölle nur den Großgrundbesitzern zugute kommen. Im Reichstag hat keineswegs selbst der Reichstagspräsident erklärt, daß nur eine kleine Anzahl Großgrundbesitzer, solche, die mehr als 12 Hektar besitzen, Vorteil von den Getreidezöllen haben; dagegen hat die Masse der Kleinbauern und der Landarbeiterschaft, die mehr Brot kaufen als sie Getreide verkaufen können, davon nur Schaden. Allerdings steht es anders mit der Verteuerung des Fleisches, der Gemüse und solcher Produkte, die auch in der kleinen Landwirtschaft erzeugt werden. Hier, so scheint es, kann man doch nicht mehr von dem Interesse der Junter reden, hier hat man ein wirkliches Interesse der Masse der Kleinbauern am Schutzzoll; hier darf man von einem wirklichen Interesse der „Landwirtschaft“ reden, das dem Verlangen der städtischen Bevölkerung nach Serabelligkeit der Zölle entgegensteht. Aber auch das ist nur Schein.

Es ist eine allbekannte Tatsache, daß alles, was der Boden mehr an Ertrag liefert, als zum Lebensunterhalt des Bauers und als Profit des doringekleideten Kapitals nötig ist, dem Grundbesitzer als Grundrente zufällt. Wo Grundbesitzer und Landwirt — sei es ein selbstwirtschaftender Kleinbauer oder ein landwirtschaftlicher Unternehmer — sich in derselben Person vereinigen, kommt das natürlich zum Vorschein. Der Junter braucht Grundrente und Unternehmerprofit als Gutes zusammen ein, und wenn durch den Zoll und die Einfuhrzölle sein Roggen mehr als vorher einbringt, fragt er nicht danach, in welcher Qualität ihn dieser Segen unferes „denkwürdigen Schutzzollsystems“ die Taschen füllt. Wo aber der Landwirt seinen Acker nicht selbst bebaut, sondern ihn von dem Grundbesitzer gepachtet hat, tritt die Wirkung der Zölle klar zutage. Steigt der Preis der Produkte, also der Ertrag des Bodens, dann wird einfach der Pachtzins erhöht, und er bleibt derselbe arme Teufel wie vorher. Umgekehrt: mag es oberflächlich scheinen, daß ein solcher durch hohen Pachtzins gedrückter Landwirt der hohen Preise seiner Produkte nicht zutrotzen kann, ohne der größten Not zu verfallen, so muß doch in Wirklichkeit bei sinkenden Preisen die Pacht herabgesetzt werden, weil sonst, wie der Pächter ganz gut weiß, kein Pächter für das Gut zu finden ist. Dem ist die Tatsache hervor, daß nicht der Landwirt, sondern der Grundbesitzer den Vorteil des Zolles hat. Ist der Bauer selbst Eigentümer seines Bodens, so hat er den Vorteil des Zolles auf seine Produkte nicht als Landwirt, als Behauer des Bodens, sondern als dessen Besitzer.

Nun scheint dieser Unterschied bloß ein theoretischer zu sein. Was kommt es darauf an, in welcher Qualität es das Mehrertrögen begreift? Wenn er es nur bekommt und dadurch besser existieren kann! In Wirklichkeit ist jedoch dieser Unterschied von eminent praktischer Wichtigkeit. Das tritt sofort zutage, wenn der Bauer sein Gut verkauft. Der Kaufpreis des Bodens wird durch die Grundrente bestimmt; denn er ist ja nichts anderes als kapitalisierte Grundrente, ein Kapital, das an Zinsen gerade so viel einbringt, wie die Grundrente be-

trägt. Hohe Zölle, die den Bodenwert, also die Grundrente, steigern, steigern den Kaufpreis; es ist allgemein bekannt, wie stark unter dem Einfluß der steigenden Produktentpreise die Bodenpreise hier in den letzten Jahrzehnten in die Höhe gegangen sind. Der Verkäufer sichert sich in der hohen Kaufsumme, die er erhält und dessen Zinsen ihm für alle Zukunft zufallen, die bleibenden Vorteile des Zolles, die er in der Stadt als kleiner Rentier in Ruhe verzehrt; dem neuen Landwirt, dem Käufer, bringt jedoch der Zoll seinen einzigen Vorteil. Zwar ist seine Einnahme aus dem Ertrag des Gutes größer als die Höhe des Zinses, aber dafür hat er ebensoviel mehr als Zins der Kaufsumme zu zahlen; und wenn er das Geld nicht aufzunehmen braucht, weil er selbst genügend Kapital beschafft, leidet er doch immer einem gleich großen Zinsverlust. Steigerung des Bodenwertes durch Zölle bringt nur dem augenblicklichen Besitzer Vorteil, nur ihm persönlich, während dieser Vorteil allen späteren Besitzern wieder verloren gegangen ist; sie seufzen unter der schweren Last des hohen Hypothek- oder Pachtzins, und wissen nicht, daß diese gerade durch die Zölle so hoch sind. Daher kommt es, daß die Grundbesitzer so „unerfährlich“ sind und immer aus neue nach Zöllen streben, während diese doch keine am Bodenbesitzer haftende dauernde Wertvermehrung bedeuten. Was durch die Zölle aus der konsumierenden Volkswirtschaft herausgewaschen wird, dient nicht dazu, den tätigen Landwirten ein besseres Einkommen zu sichern, damit diese als nützliche Volksschicht zur Existieren können, sondern es fließt zu einem guten Teil einer Klasse von nutzlosen Rentiers zu, die ihren früheren Bodenbesitz in Geldkapital umgesetzt haben.

Es ist also völlig falsch, wenn von den Agrarzöllen als von einem Interesse der „Landwirtschaft“ geredet wird. Sie sind kein Interesse der Landwirtschaft, sondern ein Interesse des Grundbesitzes. Es ist schon oft hervorgehoben worden, daß teures Getreide, teures Brot, teures Fleisch nicht der ganzen Landbevölkerung, sondern nur den Quartieren zugute kommt; aber in dieser Beziehung wird das weitestgehend noch nicht einmal ausgedrückt: daß es den Juntern nicht als Großgrundbesitzern, sondern lediglich als Grundbesitzern zufällt. Und daher kann das Proletariat getrost den Kampf gegen die Zölle aufnehmen. Wenn es die Agrarzölle mit Macht bekämpft, bekämpft es nicht das Interesse der Landwirtschaft, sondern das Interesse des Grundbesitzes. Nicht um einen Kampf zwischen Stadt und Land handelt es sich, sondern um einen Kampf zwischen dem produktiv tätigen arbeitenden Volke und dem Grundbesitz, der als ein Parasit die Arbeit aller arbeitenden Volksschichten ausbeutet und sich dazu mit dem Großkapital, dem mächtigsten Ausbeuter, verbündet. Nicht Stadt und Land stehen einander in dem Kampf um die Handelspolitik gegenüber, sondern Arbeit und Kapital.

Gewerkschaftliches.

Frauen und Jugendliche als Lohnbrüder in der Holzwarenindustrie.

Der Deutsche Holzarbeiterverband hat im November 1912 zum ersten Male einen Versuch gemacht, die Arbeitsverhältnisse in demjenigen Teile der deutschen Holzindustrie festzustellen, der man mit dem Sammelnamen „Holzwarenherstellung“ zu bezeichnen pflegt. Es fällt unter diesen Begriff beispielsweise die Herstellung von Galanteriewaren, Wirtschaftsmitteln, Möbelbestandteilen, Möb- und Grammophongehäusen, Holzspielwaren, Schulleisten, Rastlöcher usw.

Die vorliegende Erhebung ergab 345 Betriebe mit zusammen 15 085 beschäftigten Holzarbeitern und 7103 beschäftigten Hilfsarbeitern. Es handelt sich also immerhin um recht ansehnliche Betriebe mit einer Durchschnittszahl von 69,2 Beschäftigten. Der größte einzelne Betrieb, die Ibrsen-Werke, hat in Preiburg i. Schl. 6584 beschäftigte 709 Holzarbeiter allein.

Von den 15 085 Beschäftigten waren 12 280 erwachsene männliche, 2 155 weibliche und 1 251 jugendliche Arbeiter. Die Tatsache, daß ein so großer Prozentsatz der Beschäftigten Frauen und Jugendliche sind, hat zur Folge, daß die Arbeitsverhältnisse in dieser Branche recht traurige sind.

Der Gesamtumsatz der Arbeitsschicht in den beteiligten Betrieben beträgt zehn Stunden täglich. Diese Arbeitszeit ist länger als in den anderen Zweigen der Holzindustrie.

Nach ungenügender sind die Lohnverhältnisse. Es konnten für insgesamt 13 492 Beschäftigte brauchbare Angaben hierüber befaßt werden. Von diesen arbeiteten 50,4 Prozent in Accord, der andere Teil in Tagelohn. Von den gelerntem Arbeitern wird zumeist in Accord gearbeitet, während bei den Weibern und Hilfsarbeitern Arbeit im Tagelohn vorwiegend. Es betrug nur der durchschnittliche Wochenlohn bei den

Aufford. Lohn. Insgesamt
Arbeiter 23,89 M. 20,77 M. 22,35 M.
Arbeiterinnen 12,28 „ 9,91 „ 11,32 „
Jugendlichen 10,77 „ 9,81 „ 10,03 „

Die wichtigste Aufgabe ist also die, alle Gruppen der Holzwarenarbeiter in höherem Maße als bisher in den Verband zu bekommen. Dann wird die Besserung aller übrigen Verhältnisse folgen können.

Vom Winterstreik in der Rheinpfalz.

Der Winterstreik in der Pfalz breitet sich weiter aus. Die Arbeiter der Orte Saarbrücken und Aachen, die in der Nähe von Neunkirch a. d. Saar liegen, haben sich dem Streik angeschlossen, nachdem auf ihre an 60 Weimarscheiter gerichteten Forderungen nur fünf zustimmende Antworten eingegangen waren. In Neunkirch a. d. S. haben von 70 Besitzern bereits 55 die geteilten Lohnforderungen zugestanden. Die Forderungen sind: Erhöhung des Winterlohns von 2,50 M. auf 3 M., des Sommerlohns von 3 M. auf 3,50 M., des Herbstlohns von 3,50 M. auf 4 M. und der Akkordpreise um rund 10 Prozent.

Die Mehrzahl der Weimarscheiter sind Geschäftleute, die sich gegen den Hauptverwalter als kleine Kaufleute, Handelsreisende usw. ausgeben, nur einige Morgen Weinberge halten, die von Wintererträgen im Accord oder im Tagelohn bearbeitet werden. Die Tagelöhner sind meist selbst noch nebenher Eigentümer eines kleinen Stückens Weinbergs und verkaufen im Herbst ihr Erzeugnis an die großen Weinger und Händler. Während nun die Weinger der kleineren Weinberge in Neunkirch a. d. S. nahezu zeitlos die bestehenden Forderungen der Weinger bewilligen, geben die wenigen großen Weinger, meist schwerere Leute, keine oder ablehnende Antworten an und schließen sich zu einem Unternehmerverband zusammen. Dieser Arbeitervereine die Forderungen durch die sogenannte „Arbeitsratte“, die über die Höhe und die Forderungswilligkeit in Aussicht, einen kleinen Teil der Forderungen williger zu stellen. Die Weinger warteten jedoch nicht ab, bis es der großen Firmen vielleicht nach Wochen gefällig sein würde, nachzugeben, sie stellten einmütig die Arbeit ein. 55 Weinger arbeiten bereits zu den neuen Bedingungen, 120 weigern sich und Mann arbeiten als Streikbrecher. Zurzeit befinden sich die sechs Mann, die der christlich-nationale Verband unter Leitung des bekannten Behrens als Mitglieder unter den Weingern in der Pfalz aufreihen konnte. Die eigentlichen Mitglieder, die sofort nach Einleitung dieser Lohnforderung des Landarbeitersverbandes von dem christlichen Streikrat abgelehnt aus Saarbrücken, im Weimarscheiter unternommen wurden, hielten bis heute völlig erlassen.

Am dem letzten Willen der Weinger Winterproleten sowohl die schwarzen Herbstvertragsverträge, als auch die von nadien Wirtschaftskomitee diktierten Maßnahmen der Weinger und Rheinlandverbände. Es werden ihnen Kampf um Verbesserungen ihrer Lage bis zum tiefsten Grunde durchzuführen.

Eine interessante Umfrage unter den Gewerkschaften Englands. Entsprechend den Beschlüssen des letzten englischen Gewerkschaftskongresses berantaltet das parlamentarische Komitee zurzeit eine Erhebung über die Stellungsbauer und Ablauftermine der kollektiven Arbeitsverträge. Es ist beabsichtigt, auf einseitige Klauselverträge hinzuwirken, um letztere gemeinsame große Bewegungen einzeln zu können. Ferner soll eine Bewegung angestrebt werden, die in allen Betrieben eingeleitet und durch die Umfrage festgestellt werden, ob die Gewerkschaften geneigt sind, den 1. Mai zu einem allgemeinen Arbeiterstreik zu erklären.

Soziales.

6 Mark Strafe für Arbeitslosigkeit!

Das ist die neueste deutsche Wäre am Vorne der preussischen Sozialpolitik, daß man für völlige Arbeitslosigkeit, die durch Arbeitslosigkeit verhindert ist, gerichtlich hohnspöttisch verurteilt und bestraft wird.

Ein Fall hätte der Magistrat einen seit Monaten arbeitslos bleibenden Mann A. zur Verurteilung angezeigt, weil er für seine Mutter den geforderten Unterhaltsbeitrag nicht leisten konnte! Gegen einen amtlichen Strafbescheid der daraufhin erging und ihm 6 M. Geldstrafe auferlegte, erhob A. Widerspruch, doch das Schöffengericht Neunkirch unter Vorsitz des Amtsrichters Deiborn bestätigte die festgesetzte Strafe. Die Begründung des Urteils lag zu, daß A. sich um Arbeit bemüht und nur wenig Arbeit erhalten habe. Ein schuldhaftes Verhalten sei aber darin zu erblicken, daß er in wesentlichen nur Kleinarbeit gesucht habe. Solange er nur für sich selbst zu sorgen habe, habe es ihm nicht gelegen, einen ferneren Beruf zu erlernen oder ihm sonst nicht zutragende Arbeit anzunehmen oder abzuwarten. Wenn er aber seiner Verpflichtung, für den Unterhalt seiner Mutter zu sorgen, nachkommen solle, dann müsse er jede mögliche Arbeit annehmen. Hiernach habe das Gericht als „erwiesene Tatsache“, daß A. gegenüber seiner Mutter für seinen Unterhaltspflichtig entzogen habe, obwohl er — so behauptete die Urteilsbegründung — in der Lage gewesen sei, für die Mutter zu sorgen.

Vor dem Landgericht Berlin II. besaß Strafkammer V über die von A. gegen das Schöffengerichturteil eingeleitete Berufung zu entscheiden hatte erkrankt A., wieder dem Angeklagten, daß er trotz des Bescheides bei Arbeitsnachweiser sich um Arbeit bemüht hatte. Aber wieder wurde es ihm als eine Verwahrlosung seiner Pflicht vorgehalten, daß er nur in seinem Beruf sich nach Arbeit umsehen habe. Die Strafkammer kam zu dem Urteil, die Verurteilung sei zu verurteilen, und es blieb somit mit der Geldstrafe von 6 M. Die Urteilsbegründung erklärte für „erwiesene Tatsache“, daß A. wenn er sich ernstlich um Arbeit und zwar nicht bloß um Kleinarbeit, bemüht hätte, ohne weiteres hätte Arbeit finden können.

Solche Urteile werden getrieben in einer Zeit, wo infolge anwachsender Arbeitslosigkeit zahllose Arbeiter mit ihren Familien nicht nur leben, sondern Gemeindefürsorge zu bedürftigen Dispositionen genötigt leben! Vielleicht darf man von Richtern nicht erwarten, daß sie wissen, wie schwer es ist, Arbeit zu finden. Aber von Gemeindefürsorge muß man verlangen können, daß sie das wissen.

8 8 2 1 2 1 8 5 5 8 5 5 9 9 8 5 8 9

Ant. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Strafbefehl
 stliche Ent-
 Strafen
 Ballen
 hat der
 zu bestan-
 hlicher sei-
 eigentlich
 dieses Gut-
 von ihm
 nicht aus-
 nem Ge-
 ann Genge-
 ist nur
 alle wurde
 a. d. t.
 ...
 nitenden
 aufstehen
 Öster-
 zu er-
 hier ge-
 Zwickau

War die Versammlung zu besuchen, als einem Verlangen nachzukommen, das am selben Abend stattfand. Der unerschütterliche Geist des seligen Zeitgenossen lebte eben auch auf den höchsten Gipfeln seiner Arbeit. Jedem Beobachter war es eine Freude, zu sehen, mit welchem Interesse die Zuhörer den Worten des Referenten lauschten. Der Kulturkampf der Arbeiter war das Thema, über welches Genosse Koenen-Salle sprach. Der Vortragsdruck: „Der Mensch ist noch sehr demüthig, wenn er warm tobt und kalt zu eisen hat.“ lag dem Vortrag zugrunde. Bis auf den letzten Mann und die letzte Frau stimmten die Versammelten dem Redner zu, daß wir noch nicht einmal dieses sehr Wenige haben, sondern erst erlärmpfen müssen. Weiter wurde schwer empfunden, daß es die höchste Zeit ist, das Recht der Gleichberechtigung auch in der Kolonialpolitik länger voranzutreiben, sie fürchten aber den Terrorismus der Bürgerlichen und den der Behörden. Nachdem die Genossenschaftsbewegung auch hier festere Fuß gefaßt haben wird und die Arbeiter nicht die nötige Selbstachtung haben, und trotzdem bei den Krämmern kaufen sollten, vielleich schick die Behörde auch dann mal zu diesen Krämmern, wie sie es mit den Saal- ingaber macht, und schreibt diesen vor, daß sie an Arbeiter seine Waren verkaufen dürfen.

Versammlungsberichte.

Sachsen. Kreisversammlung vom 21. März. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Koll. Richter, mit einem Vortrag über die letzten Kreisversammlung verhandelnde Kollegen, Invaliden Friedrich Schmidt und Heinrich Webermeyer eröffnet, deren Vorträge in üblicher Weise gelehrt wurde. Der Hauptpunkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag eines Kollegen aus Magdeburg, des Vorkämpfers und Korrektors Sanna Reumann über Entlohnung und Entlohnung der Sprache, sowie über Sprachprüfung und Entlohnung der Schriftsetzer verschiedener Sprachen. Der Vortragende entlegte sich seiner Aufgabe in bester Weise und fesselte die Zuhörer bis zum Schluß. Besonders Interesse erregte die eingehende Kenntnis des Vortrags in Bezug auf die Eigentümlichkeiten der alten Sprachen, die er mit viel Gehalt zu veranschaulichen verstand. Aber auch die Defamationen in russischer, polnischer, südländlicher, spanischer, italienischer, französischer und englischer Sprache begegneten großem Interesse, zeigten sie doch, soweit dies eben möglich war, die Eigenartigkeit der betreffenden Sprachen, zum anderen aber auch die unersichtlichen Sprachähnlichkeit des Referenten. Der Vorsitzende konnte mit Recht den Dank der Zuhörer für den Vortrag zum Ausdruck bringen. — Die in der letzten Versammlung beschlossene Extrasteuer für die Hinterbliebenen des erschlagenen Kollegen Solinger-Leffner ergab den Betrag von circa 60 Mark, welcher Betrag an den Obmann der kölmissen Kollegen abgehändigt wird, da inzwischen die Sammlungen in Deutschland eingestellt wurden auf Grund des Beschlusses des österreichischen Verbandes, vorantand, in ausreichender Weise für die Hinterbliebenen sorgen zu wollen. Die Versammlung beschloß ferner, am 16. August d. J. die „Bugra“ in Leipzig temporarily zu besuchen. Der Bericht über den Tarifabschluß der Buchbinder in Oesterreich mußte wegen vorgerückter Zeit auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung verschoben werden.

Hesse gibt bekannt, daß die von uns verfasste Eingabe an den Magistrat und an das Stadtbürgermeisterskollegium gefaßt worden ist mit dem Erfolge, daß allen sächsischen Arbeitern die in die Höhe gehenden Beiträge bezahlt werden mögen. In der letzten Stadtbürgermeisterskollegium wurde die Eingabe dem Petitionsausschuß übergeben. Es waren verschiedene Wünsche in den Berichten der Straßenbahn und des Hauptamts vorhanden, die durch das Vorliegen unserer sächsischen Beiträge befriedigt wurden. Die Petition wurde am Sonntag, den 5. April, vormittags von 9 bis 11 Uhr hat. Es sind dazu zwei Lokale vorgeschlagen, im Süden die Goldene Seite, im Norden Emmers Restaurant. Von der Versammlung wurde angesetzt, im Laufe des Jahres mehrere wissenschaftliche und Kunstausstellungen zu besuchen. Es wurde beschlossen, am 7. Juni den Botanischen Garten zu besuchen.

Frische Fahrt.

Laue Luft kommt blau gelassen, Frühling, Frühling soll es sein! Baldwärts Hörnerklang gelassen, mußter Augen lichter Schein; und das Witzchen bunter wird ein magisch wilder Fluß, in die sabbie Welt hinunter, lacht dich dieses Stromes Grug. Und ich mag mich nicht bewahren! Weil von euch treibt mich der Wind, auf dem Strome will ich fahren, von dem Strome will ich fahren, von dem Strome will ich fahren, tausend Stimmen laß ich schlagen, hoch Aurora flammt und weiß, fahre zu! Ich mag nicht fragen, wo die Fahrt zu Ende geht!

Eichendorff.

Amerlet.

Orkan in Südwestfrankland.
 Ueber Südwestfrankland ist Dienstag ein furchtbarer Orkan hinweggegangen, der von Schnee und Regen begleitet war. Es wurden Dämme entzweielt und in den Dörfern wurden große Verwüstungen angerichtet. Auf den Dnieper bei Siew sind zahl- reiche Barken gesunken; sieben Personen sind ertrunken, vierzig sind gerettet. Auf dem flachen Lande sind gleichfalls viele Menschen ums Leben gekommen.
 In Starobard wurde festgestellt, daß während des letzten Winters 300 Menschen ums Leben gekommen sind. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr eine Million Rubel.

Bestehen Sie darauf!
 Lassen Sie Ihr **MAGGI-Fläschchen** nur aus dieser Originalflasche nachfüllen!



Bestehen Sie darauf! Lassen Sie Ihr MAGGI-Fläschchen nur aus dieser Originalflasche nachfüllen!

Ich hab's!
 Das einzigste Spezial-Nagen-Geschäft
Gr. Ulrichstr. 59
 1 Treppe, 1. Etage, bei Laden, neb. Warenhaus Nussbaum, im Hause v. Herrn Blau, bietet Ihnen die günstigste Gelegenheit, **feine getragene Monats-Garderoben** zu kaufen.
 von feinsten Herrenstoffen und ersten Schneidern stammend, nachdem dieselben aufs Beste hergestellt sind, zu enorm billigen Preisen zu kaufen.
 Abteilung getragene Garderobe:
 Haß-Anzüge, gereinigt 8 10 12 Mk.
 Haß-Anzüge, feine Stoffe 14 16 18 Mk und höher
 Haß-Anzüge, wie neu 20 24 27 " " "
 Promenaden-Hockasche 15 20 " " "
 Gehrock-Anzüge, feine Tuchstoffe 12 16 18 " " "
 Frühjahrs-Paletts, teils auf Seide 8 10 " " "
 Frühjahrs-Ülster, elegant 12 16 18 " " "
 Kleider, Herren, Westen, Jacken, sportlich, elegant.
 Das Frack- und Gesellschafts-Anzüge teilweise.
Neu! Herren, denen ihre Garderobe zu eng oder zu weit geworden ist, wird solche gegen elegant sitzende neue oder getragene umgetauscht. Spezial großes Lager in weiten Sachen für Korporanten.
 In neuen Garderoben für Herren und Junglinge unterhalten wir ebenfalls ein großes Lager, welche wir durch ständigen Ankauf grosser Partien und Reparieren **fabrikhaft billigen Preisen** abgeben können.
Konfirmanden-Prüfungs-Anzüge und durch Erparnis der Ladenmiete **fabrikhaft billig!**
 Diesem Inserat des Volksblattes wird bei Einkauf von 20 Mark an mit 1 M. in Zahlung genommen.

Sportwagen, Klappfahrstühle
 erstklassige, bewährte Fabrikate in grosser Auswahl.
 Preise bekannt billig.
Burghardt & Becher, Leipzigerstr. 10.
 Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.

Damen-Kopfwäsche mit Frisur 1 Mk.
 Frisieren 75 Pfg. Bedienung auch ausser dem Hause.
 Grösstes Spezial-Haargeschäft. Spezialität: **Zöpfe**
 Stöck von Mk. 1.50 an, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 30.
 Versand nach Einsendung einer Haarprobe.
Zopf-Siebert, Halle (S.),
 nur Leipzigerstr. 38 u. 791.
 Telefon 3129.

Alle Parteischriften **Volks-Buchhandlung,**
 Halle a. S., Garz 29.

Lehrmeister-Bibliothek
 Eine Sammlung praktischer Anleitungen für alle möglichen Bedürfnisse des tagl. Lebens.
 Jede Nummer 20 Pf., 25 Heller.
 Verlag Schmeidler u. Dal, Leipzig.

IV. Hauswirtschaft.
 3 Einmachen der Früchte. Von J. Schneider. Mit 21 Abb. Preis 20 Pf.
 4 Marmeladen- u. Marmeladensäfte. Von Schneider. Mit 15 Abb. Preis 20 Pf.
 211 Einfaches Kochbuch für Kinder, Wanderspiel u. Wandertage. Von Frau Helene Goldert. Preis 20 Pf.
 234 Vorküchlerin f. kleine Wirtschaftsbetriebe und für den Privatmann. Preis 20 Pf.
 187 Vegetarisches Kochbuch. Von Irma Lindemann. Preis 20 Pf.
 169 Handierte Früchte u. Gemüse. Mit 5 Abb. 20 Pf.
 28/24 Diätetische Kochkunst. 40 Pf.
 60 Ein Monat Arbeitstage. Preis 20 Pf.
 60 Backen. Von J. Wöhrlich. Preis 20 Pf.
 77 Verwertung des Speises im Haushalt. Von J. Demler. Preis 20 Pf.
 58/56 Grüns, Aufzubereitung. Von J. Wöhrlich. Preis 20 Pf.
 80 Hülsenfrüchte. Preis 40 Pf.
 15 Die Getreideart im Haushalt. Von Ing. A. Bernick. 38 Abb. Preis 20 Pf.

Su beziehen durch die **Volksbuchhandlung,**
 Halle (Saale), Garz 29.

Wiener Märzfesttage 1914
 Preis 20 Pfg.
 Su beziehen durch die **Volksbuchhandlung** in Halle (Saale), Garz Nr. 29.

H. Elkan Halle (Saale) Leipzigerstraße 87. **4 billige Verkaufstage**

20 Pf. u. 40 Pf. Bazar	Unterziehbluse, Taill 95 Pf.	10 besonders billige Extra-Angebote.	Kinderstiefel alle Größen 2 75	8077
Manaschoten-Käse 20	Damenhandtaschen 40 Pf.		Kinderschürzen 95 Pf.	
Summinbrot für Damen 20	Korsetts 95 Pf.		Herren-Sport-Serviteurs mit Krawatte 25 Pf.	
Brennschere 20	Herren-Krawatten 38 Pf.		Blusenkrugen, Vorsteckschleifen, zum Auswechseln 25 Pf.	
3 Stück Seife 20	Weisse Damenhemden 95 Pf.		Regenschirme Herrn und Damen 1 95	
3 Tassen 20				
1 Spitzenkragen 20				
1 Gürtelschloss 20				
1 Haarputzmittel 25				
3 Esslöffel 20				
1 Tablett 20				

Billige Leder-Schuhwaren.
 Herren-Stiefel 4 55
 Damen-Stiefel 5 75
 Kinder-Stiefel 3 50
 Herren-Schuh, Krawatten, Kräftige Lederarten mit u. ohne Lackpege, schöne Passform, P. 1150
 Damen-Halbschuhe 4 95
 Kinder-Stiefel braun, ohne Lackpege 2 95

Preiswerte Angebote
 Bettbezüge bunst, mit 2 Kissen 2 95
 Männer-Barchenthemden bunst, garantiert waschecht 2 00 1 65
 Handtücher weiss und grau 15 Pf.
 Inlett rot, Kissenbreite 48 Pf.
 Inlett gestreift, Bettbreite 95 Pf.
 Hemdenbarchent weiss, 15 Qual. 48 Pf.
 Knaben-Sweater alle Farben 1 85 1 16 95 Pf.
 Ein weisse Teeschürzen 95 Pf.
 Stück u. Träger 1 85 1 35

Schürzen und Unterröcke

Mehrere Tausend Schürzen und enorme Mengen Unterröcke und Russenkittel kommen von Sonnabend den 28. März cr. zu extra billigen Preisen zum Verkauf.

Grosse Mengen hiervon sind in unserem Lichthof im Parterre auf Extra-Tischen ausgelegt. Wir empfehlen hiervon u. a.:



Luise

Blusenschürze aus gut waschechten Gingham, hell od. dunkel gestreift, mit blau-weiss gemust. Borten besetzt und mit Tasche

85 Pf.



Eise

Blusenschürze aus prima waschecht. Gingham, in schönen Farben sortiert, mit dunkelblau-weiss getupfter Passe, Blenden u. Paspeln reiz. gearb. u. m. Volant u. Tasche

1



Marta

Blusenschürze aus prima waschechten, blau-weiss getupft, doppelseitig, Crotonne, mit Blenden, farb. Paspeln u. Knopfgarnitur geschmackvoll gearb. u. m. Volant u. Tasche

1 50



Helene

Blusenschürze aus besten waschechten, doppelseitig, gestreiften Stoffen m. einfarbiger Passe, mod. bunt. Borten u. Paspeln, eleg. gearbeit., m. Tasche

1 95



Grete

Reform - Kleiderschürze aus gutem waschechten Gingham, mit hübschen mod. Borten u. Blenden verziert. Die Schürze bedeckt vollständig das Kleid

1 10



Ella

Fasson - Kleiderschürze, aus prima waschechten Gingham, mit einfarbiger Passe, Blenden und Paspeln. Sehr kleidsame Form

1 95



Toni

Fasson-Kleiderschürze mit halben Aermeln, aus besten waschechten, gestreiften Stoff, m. Blend., Paspeln, Schrägstreifen u. Knöpfen, entzickt, abgep. Bordür. Dieselbe Schürze oh. Träg.

2 25



Irene

Farb. Teeschürze in mod. Blusenatz, aus pr. waschecht, blau-weiss getupft od. blau-weiss gestreift. Satin, mit entzickt, abgep. Bordür. Dieselbe Schürze oh. Träg.

70 Pf.

Ausserdem grosse Sortimente bis zu den hochfeinsten Ausführungen von Wirtschaftsschürzen, wie: Reform mit langen und halblangen Aermeln, Mieder-, Empire-, Blusen-, Kimonoform, Hausschürzen ohne Träger, Tändelschürzen in weiss und farbig, mit und ohne Träger, Mädchenschürzen in weiss, schwarz und farbig, Knaben-Schürzen alle Arten und Längen.



Sofie

Farbige Teeschürze m. mod. Blusenatz aus prima waschechten Satin mit entzickenden abgep. Bordüren, Paspeln u. hohem Plisse-Volant

90 Pf.



Hilde

Weisse Teeschürze, moderne Princessform, aus feingestreiftem Batist, mit reichem Stickerel-Ein- und Ansatz

95 Pf.



Fritz

Knabenschürze aus prima waschechten Stoffen mit hübschen Borten und mit grosser Spieltasche

50 Pf.



Erich

Knabenschürze aus doppelseitigem, waschechtem Gingham, mit farbigen Blenden und 2 kleinen Taschen gearbeitet

Länge 45 und 50 cm **35 Pf.**



Kätchen

Farbige Mädchen-Hängerschürze, a. waschechten, doppelseitigen Stoffen, mit bunten, gewebten Borten und Blenden reizend gearbeitet, mit hohem, modernen Falten-Volant

Länge 45 50 55 60 cm **80 90 1- 1 10**

Blusenschürze aus dunkelblau-weiss getupften waschechtem Crotonne mit hübschen farbigen Borten verziert, mit Volant und Tasche **1 10**

Blusenschürze aus gutem, waschechten Gingham mit blau-weiss getupfter Passe, Blenden, Paspeln und Knöpfen, reiz. gearb., m. Volant u. Tasche **1 25**

Blusenschürze aus waschechten, kleinem. Stoffen mit schmalen u. breiten Blenden u. Paspeln in eleg. Ausführung, mit Volant und Tasche **1 50**

Kleider-Fasson-Schürze aus prima waschechtem Gingham, m. dunkelblauer Satinpasse, Blenden und Knopfgarnitur **2 90**

Kleider-Fasson-Schürze mit halben Aermeln, aus besten waschechten Stoffen mit türk. Borten, Bindebindern u. Tasche gearbeitet **2 50**

Weisse Teeschürze mit Trägern, moderne Princessform, vollständig aus **90 Pf.**

Weisse Mädchen-Hänger-Schürzen

aus feingestreiften Stoffen, reich mit Stickerel-Ein- und Ansatz, Schrägstreifen und hohem modernen Falten-Volant

Länge 45 50 55 60 65 70 cm **80 90 1.00 1.10 1.20 1.30**

Schwarze Mädchen-Hänger-Schürzen

aus guten Panamastoffen mit farbigen Borten hübsch besetzt

Länge 50 55 60 65 70 cm **90 1.00 1.10 1.20 1.30**

Russenkittel aus prima Körper in weiss und mode mit einfarbigen Blenden u. farbigen Borten reizend verziert. Länge 45 50 55 60 cm **75 85 1.- 1.15**

Russenkittel aus prima weissem Körper, mit Faltenröckchen mit farbigem Borten und Knöpfen elegant verziert. Länge 45 50 55 60 cm **1.30 1.45 1.60 1.75**

Spiel-Anzüge

aus prima waschechten Stoffen, mit reizenden Borten-Verzierungen. Länge 45 50 55 cm **1.25 1.40 1.55**

Wasch-Unterröcke aus gutem, waschechten, gestreiften Stoffen mit Plisse-Volant **85 Pf.**

Wasch-Unterröcke aus prima waschecht., gestreiften Stoff, und einfarbigen Blenden garniert, mit hohem Plisse-Volant, in 200 vielen schönen Farben sortiert **2**

Leinen-Unterröcke mit hohem Plisse-Volant und farbigem Borten besetzt **2 90**

Wasch-Unterröcke aus prima schwarz-weiss gestreiftem Satin, mit hohem Plisse-Volant und breiter farbigem Satin-Bordüre **2 95**

Trikot-Unterröcke

mit hohem Plisse-Lüster-Volant **2 25**

Trikot-Unterröcke

mit modernem geschlitzten Moirée-Volant in vielen schönen Farben **2 50**



Wasch-Unterröcke weiss oder beige, mit rund gearbeitetem, breiten, reichen Volant, aus imit. Klöppelspitzen **3 25**

Reinsiedener Tafelrock mit Plisse-Vol. in viel. mod. Farb. **5 50**

Lüster-Unterröcke aus guten Stoffen, in vielen schönen Farben sortiert, mit hoh. Plisse-Volant **1 95**

Dieselben in Nhangant-Lüster **2 25**

Lüster-Unterröcke aus guten Stoffen mit hohem Plisse-Volant, farbigem Satin und Knöpfen sehr geschmackvoll gearbeitet, in 295 vielen modernen Farben sortiert **2 95**

Lüster-Unterröcke aus guten Stoffen, mit hohem Plisse-Volant, einfarbigem Satinblenden und Knöpfen, reizend gearbeitet **4 75**

Lüster-Unterröcke aus guten Stoffen, mit hohem ausgeboht. Plisse-Volant u. zwei schmalen Atlasblenden, aparte Verarbeitung, grosses Farbensortiment **6 50**

Seiden-Trikotrock

mit hohem Plisse-Volant, in entzickenden Farben, federleicht **10 50**

Außerdem enorm große Auswahl von Unterröcken in Waschstoffen, Seide, Wolle etc. von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen und Stoffen. Beachten Sie bitte unsere Spezial-Schaukasten.

Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Sozialdemokratie und Steuerpolitik.

Aus der Rede des Genossen Ströbel in der Donnerstag-Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses sei folgendes berichtet:

(Hh. Ströbel (Soz.):

Die Behauptung mehrerer Redner, daß die Steuerstatistik ein Bildnis des Volkswohlfundes auch in den dreizehnten Jahren beweise, ist unrichtig. Es kommt nicht nur auf die Steigerung der Zahl der Rentiten an, sondern auch darauf, ob das Einkommen des Proletariats einen höheren Lohn darstellt, ob die Kaufkraft des Geldes höher geworden ist. Die Kaufkraft des Geldes ist aber ganz erheblich gesunken und das Einkommen der Zahl der Rentiten, die mehr als 900 Mark Einkommen haben, keineswegs, daß sich auch ihre Existenzmöglichkeit verbessert hat. Noch immer sind von den 40,75 Millionen preussischer Einwohner 15,54 Millionen ohne ein Einkommen, fast zwei Drittel weniger als 900 Mk. Einkommen haben, das heißt, in noch nicht menschenwürdigen Verhältnissen leben. Weitere 3,45 Millionen sind auf Grund der 83 und 84 des Einkommensteuergesetzes freigestellt, auf Grund des Kinderprivilegs. Diese 66 Prozent also befinden sich in unzureichender Lebenslage. Man rühmt, daß 1913 bereits 7,83 Millionen Rentiten vorhanden waren gegen nur 2,44 Millionen im Jahre 1892. Wie aber verteilen sich die Einkommen?

Wie sehr also zwei Drittel oder Rentiten in den Gruppen von 90 bis 3000 Mark hatten ein Einkommen bis zu 1500 Mark. Niemand wird behaupten können, daß ein solches Einkommen ein auch nur einigermaßen menschenwürdiges Dasein ermöglicht. Vier Stunden betätigen wir heute schon, das mobile und immobile Kapital streiten mit einander über die Art der Veranlagung, aber keiner der Redner hat über die nötige Besteuerung der Lage der preussischen Arbeiter gesprochen. Selbst der Vertreter einer Partei, die sich Volkspartei nennt. Zwar beträgt das Durchschnittseinkommen 2222 Mark und in der Millionärstabelle Charlottenburg lag 4245 Mark. Aber was haben die Arbeiter davon? Ihr Durchschnittseinkommen beträgt 1600 bis 1800 Mark. Das Einkommen der Rentiten, welche höher als das der Arbeiter sind, Selbst von denjenigen, die ein Vermögen besitzen, beträgt zwei Drittel insgesamt nur 15,8 Millionen Mark Vermögen bei einem Gesamtermögen von 105 Milliarden, 88 000 Personen haben über 100 000 Mark Vermögen, 9948 mehr als 1 Million. Ein erheblicher Teil dieser so ungleich verteilten Vermögen fällt auf die Großgrundbesitzer. (Hurr! rühmt: Wehll! Wehll! hat 300 000 Mark Vermögen — wenn Sie nur von Ihrem Vermögen einen so vernünftigen Gebrauch machen wollten, wie er. (Hh. Adolf Hoffmann: Und vor allen Dingen so verteilern!) Ich glaube ohne weiteres, daß in den Städten noch

riesige Kapitalien der Besteuerung entzogen

werden, aber ich erinnere an die Veröffentlichungen darüber, daß Grundbesitzer weniger Einkommensteuer bezahlt haben als ihre Angestellten. An der amtlichen Statistik der Landwirtschaftlichen Produktionskommission wird als Agrarier recht wenig Steuern zu zahlen brauchen. (Hurr, hört links.) Den Grundbesitzer muß natürlich das Veranlagungsverfahren abgenommen werden. Die Rechte frucht sich dagegen, weil Sie wirtschaften, dann mehr Steuern zahlen zu müssen. (Sehr laut, b. d. Soz.) Das ist der einzige Grund für Ihre Ablehnung der Steuerreform. Überall haben die Steuerkommissionen erhebliche höhere Steuererträge erzielt und dagegen fröhlich die sich aus bösem Gewissen. Nicht um eine Frage der Vermögensteuern handelt es sich, sondern um eine Fortemissionsteuern. Demgegenüber ist Sturm gegen die Regierung, deren Autorität Ihnen schwappe ist, wenn Sie die Interessen der Rentiten wahren wollen. Diejenige, die nicht auch das Verlangen, die Vermögensteuer nicht nach dem gemeinen Wert, sondern nach dem Ertragswert von Grundbesitz zu erheben. Warum werden die Millionäre unter den Bürgen nicht endlich zur Steuer herangezogen? Wir fordern

Veräußerung der Steuerergänze auf 1500 Mk.

Einkommen, denn das ist heute nicht viel mehr als seinerzeit 900 Mk. gewesen sind. Die Freirentnerarbeiten fordern, daß die Vorteile der gesteuerten Steuernolle den kleinen Leute ausgereicht kommen. Sie meinen darunter besonders die Verteuerung der Konsumsteuern, von der wir natürlich nichts wissen wollen, denn die Konsumsteuern sind eine Abwehr gegen die Steuerung. Wir wollen die Steuerzulage nur bis zu 6000 Mk. Einkommen betragen; gelächte das überhaupt, so bedeutete das für jeden Millionär ein Geschenk von jährlich 3700 Mk. (Hurr, hört, b. d. Soz.) Das kann doch Dr. Wehling als Sozialpartei nicht wollen! Was bedeutet die Milliarde Veräußerung gegenüber der jährlichen Zunahme der Vermögen in Preußen um 11 bis 12 Milliarden! Herr v. Hennings fragte über einen Fall, wo 20 Prozent Einkommensteuer bezahlt werden mußten — die kleineren Leute müssen sehr oft so viel direkt und indirekt Steuern. Zahrgeschmack haben Sie die Milliarde

lohen für die Ausgaben aus dem Taschen der breiten Massen bewilligt, nun müssen Sie sich schon mit dem Gedanken vertraut machen, selbst dazu beitragen zu müssen. Von einem wachsenden Volkswohlfund ist bei der verteuerten Lebenshaltung noch lange keine Rede.

Wir wollen die Lebenshaltung des Volkes heben, damit es sich auch geistigen Genüssen hingeben kann. Nur die sozialistische Wirtschaftsunterordnung führt die Verbesserung bringen. Tragen Sie den Forderungen des Volkes Rechnung, geben Sie ein besseres Beispiel. Die Entwicklung, deren letzte Etappen neben das Dreiklassenparlament nach der Kapitalismus darstellt, wird weiter gehen trotz Bönen und wenn es sein muß gegen Ziel. (Recht, Beifall b. d. Soz.)

Halle und Saalkreis.

Halle (Saale), den 27. März 1914.

Auf dem Wege zum Nachttopf...

Eine Glanz- und Prachtleistung des unparteiischen Generalanzeigers!

Heil, Heil, Heil — großes, nicht so leicht wiederkehrendes Heil gilt gestern einem Berichterstatter des hiesigen Alltagsblattes Generalanzeiger und mit dem Glücklichen den bewahrenswerten Lesern dieses Papiers widerfahren. Sie dürfen sich die nachstehend wiedergegebene, an der Spitze des lokalen Teils in Speerdruck stehende Notiz zu Gemüte führen:

„Der Kronprinz in Halle.“

Der Kronprinz traf heute mittag mit dem fahrplanmäßigen Družge Berlin-München 1/2 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein; er befindet sich auf einer Generallandbesuche. In seinem Empfangen war niemand nach dem Bahnhof befohlen worden, so daß seine Ankunft sich in den einfachsten Formen vollzog. Nur wenig Publikum hatte sich außerdem eingefunden, da vorher nichts über die Ankunft verlautet hatte. Der Kronprinz empfing mit seinem Begleiter, einem Offizier vom Großen Generalstab, einem Militär erber Masse und schritt alsbald, sich nach rechts eine Zigarette anzündend, der Treppe zu, von dem Bahnhof aus, der Kaiserhof der sehr frisch und blühend ausseh. In der Uniform seiner Husaren unter dem grauen Mantel. In der Bahnhofsvorhalle hatte sich inzwischen, aufmerksam geworden durch die vor dem Bahnhof haltenden beiden kaiserlichen Automobile, deren Chauffeurs die bekanntesten Kräfte trugen, ein zahlreiches Publikum angesammelt, das den künftigen Kaiser mit Hurraufen empfing. Besondere Hürperungen waren unterblieben, obwohl ein großes Schutzmantel aufgehoben wurde. Der Kronprinz und sein Begleiter betreten gleich nach dem Herausretreten aus dem Bahnhof das erste Automobil; gleich darauf verließen die Hauptgebäude, daß die Autos sich in Fahrt, und zwar zunächst nach dem nahen Schloss, befanden, wo der Kronprinz Galt des Herrn v. Trotha ist.

Es geht's gewiß wirklich nicht! Selbst nicht bei einem Blatt von der Qualität des hiesigen Generalanzeigers. Die Polizeiverwaltung begnügt sich mit einer fünfseitigen Mitteilung über den Kronprinzbesuch; das von der Polizei abgehaltene Blatt aber stimmt langatmige Jubelphrasen an auf den künftigen Kaiser und auf seine bemerkenswerte Tat im Gebiet des hiesigen Bahnhofs: das Anzünden einer Zigarette! Schade, schade, daß dem Kronprinzen nicht auch noch ein anderes menschliches Bedürfnis angekommen war, als er dem Generalanzeiger-Reporter ins Gesichtsfeld kam, wie beglückelt, wie glücklich, wie entzückt, von höchsten patriotischen Gefühlen durchdrungen wurde dieser gewesen sein, wenn er —

Der Rest ist Schwätz, denn dort so licher unvergleichlichen Generalanzeigerleistung geniest sich's, Augen, Mund und Nase zu schließen. Ansonsten es einem ergeben könnte, wie jenem Passanten der Straßstraße, der in der verflöhenen Nacht durch Niederlegung seines Mageninhalts Andeutungen über seine Erlebnisse am Donnerstag gemacht hat. Hat der Mann vielleicht gestern abend den Generalanzeiger gelesen?!

Kapitalistische Willkürherrschaft in der mitteldeutschen Kaliumindustrie.

Die Bergbauunternehmer in den mitteldeutschen Bergrevieren haben eine Arbeitsordnung geschaffen und den Arbeitern oktroyiert, die den „freien Arbeitsvertrag“ prächtig illustriert. Es ist auch eigentlich nicht der Wortlaut der Bestimmungen dieser Arbeitsordnung, denen wir einige Betrachtungen widmen wollen, sondern die Art und Weise, wie sie von den Grubenbeamten angewandt werden. So weit uns bekannt, enthalten die Arbeitsordnungen sämtlicher Gruben einen Paragraphen, der, oberflächlich betrachtet, ziemlich harmlos aussieht, den die Unternehmer aber ausgesprochen zu gebrauchen wollen, um die Bergarbeiter zu schikanieren und zu überörteln. Der Paragraph hat folgenden Wortlaut:

„Wegen Mangel an Arbeit oder wegen Mangel an Arbeitskräften oder aus sonstigen Gründen, so kann der Arbeiter während dieser Zeit Arbeit und Lohn nicht beanspruchen; er ist aber berechtigt, seine fortwährende Entlohnung ohne vorherige Aufforderung zu fordern, sofern die unwillkürliche Arbeitspause länger als zwei Tage dauert.“

Das sieht gewiß nicht so aus, als ob damit die Arbeiter gehörig über Ohr geboxen werden könnten. Und doch ist dieser Paragraph die Quelle zahlloser Überörtelungen der Arbeiter durch die Unternehmer. Er ist in der Hand der Unternehmer ein Instrument, mittels dessen sie eine Willkürherrschaft allerhöchster Art gegenüber den Arbeitern führen können und auch führen. Das ist an einem Beispiele gezeigt. Die Betriebsleitung der hiesigen Kaliumwerke in Schäftlarn fandigte am 31. Januar d. J. sechs Arbeitern das Arbeitsverhältnis und teilte den Gefindigten gleichzeitig mit, sie müßten „wegen Mangel an Arbeit“ feiern. Botschafter, nur die sechs Gefindigten sollten „wegen Mangel an Arbeit“ feiern, im übrigen ging der Betrieb munter weiter. Den Gefindigten wurde weiter anheim gegeben, sich auf dem Werte an den folgenden Tagen zu erkundigen, ob sie während der Kündigungsfrist noch beschäftigt werden könnten. Einige von den Gefindigten haben nach mehreren Verweigerungen bis zum Ablauf der Kündigungsfrist gearbeitet. Einem wurde, nachdem er zwei Tage hintereinander des Morgens vergeblich um Arbeit angefragt hatte, gesagt: „Sie können nach § 17 der Arbeitsordnung ihre Entlohnung fordern, denn Sie sind zwei Tage nicht beschäftigt worden.“ Dieser Arbeiter hat den ihm gegebenen Wert befolgt, er nahm am 3. Februar seine Entlohnung und — laut heute noch arbeitslos unter.

Es kann keinen Zweifel unterliegen, daß das Vorgehen der Betriebsverwaltung gescheitert ist. Der Gefindigte hat die 14 tägige Kündigungsfrist festgesetzt, um beide Teile, Unternehmer und Arbeiter, zu schämen. Dem Unternehmer sollen die Arbeiter nicht plüch davon laufen und ihm die Arbeit liegen lassen können, und der Arbeiter soll die Möglichkeit haben, sich bis zum Ablauf der Kündigungsfrist andere Arbeit zu suchen. Es geht allerdings beiden Teilen frei, andere als die 14 tägige oder gar keine Kündigungsfrist zu vereinbaren, aber wenn das geschieht, müssen die Bedingungen nach § 31 des Vergütungsgesetzes für beide Teile gleich sein. Sie sind nicht, sofern Arbeitsordnungen diesen Bestimmungen zuwiderlaufen.

Es ist aber selbstverständlich, daß der Unternehmer verpflichtet ist, den gefindigten Arbeiter auch bis zum Ablauf der Kündigungsfrist zu beschäftigen, denn sonst ist die Kündigung und der ganze Arbeitsvertrag nur Schein. Wenn der Arbeiter selbst kündigt, muß er bis zum Ablauf der Kündigungsfrist die Arbeit fortsetzen. Tut er dieses nicht, ist er kontraktbrüchig, und der Unternehmer geniert sich nicht, ihm sechs Schichtlöhne vom verdienten Lohn als Schadenersatz abzulassen. Aber auch der Unternehmer hat nicht das Recht, die Kündigungsfrist durch irgendwelche Manipulationen auszuhalten.

Auch der oben zitierte Paragraph der Arbeitsordnung gibt den Unternehmern nicht das Recht, sich der Verpflichtung, den Arbeiter bis zum Ablauf der Kündigungsfrist zu beschäftigen, zu entziehen. Wenn die ganze Belegschaft „wegen Mangel an Arbeit“ feiern muß, müssen sich die Arbeiter damit abfinden; aber einzelne Arbeiter, wenn letzteres zulässig sein sollte, dann haben die Unternehmer die Möglichkeit, einzelne Arbeiter nach ihrem Belieben feiern und mit ihren Familien hungern zu lassen. Sie können es denn den Arbeitern überlassen, sich mit ihrer Wahrgeloh abzuwenden oder ihre Entlohnung zu fordern. Dieser Paragraph ist dann also eine **unschöne Waffe** eines mit einem weiten Gewissen ausgehüllten Unternehmers gegenüber den Arbeitern; die er besonders dann anwenden kann, wenn Mangel an Arbeitskräften besteht.

Es gibt allerdings Gebiete, die den Arbeitern gegen derartige Sanftlungen schützen sollen, aber wir werden sehen, daß es trotzdem nicht so leicht ist, den Unternehmern beizufommen. Nach § 93

Einsegnung!

Stiefel für Mädchen u. Knaben

Elegant

Dauerhaft

Preiswürdig

8 75 10 50 12 50

Leipzigerstrasse 93
im Hause der Konditorei Zorn.

Meine Annonce: Freitag u. Sonnabend in allen mit 10 Pfg. in Zahlung beim Einkauf von 1 Pfd. festlicher Wurst zu **72 Pfg.** ab circa 10% Rab. netto **65 Pfg.** Wer probiert, lobt die Qualität. **8 gratis!**

Hoheleine Wurstsuppe gebe nur in den 3 Filialen: Schmeerstraße 21, Jägergasse 2 und Merseburgerstraße 8 gratis!

la. Buchtippenfett 1 Pfund 52 Pfg. ab ca. 10% Rab. netto **47 Pfg.** **Albert Knäusel.** **Bestenmerseburger 1 Pfd.** 32 Pfg. ab netto **29 Pfg.**

Weit über 800 Knaben-Anzüge

und in den neuesten Modellen und Modelfarben eingeführt und in den dazu extra eingerichteten großen hinteren Räumen der 1. Etage zu folgenden sehr billigen Preisen zum Verkauf gestellt:

I. Abteilung für das Alter von 3—9 Jahren

Serie I Knaben-Anzug	Serie II Knaben-Anzug	Serie III Knaben-Anzug
Schulsafton, mit u. ohne Falten, in braunen, grünen und dunklen Farben	in den beliebtesten Modelfarben, reizenden Fassungen, sehr gut tragbarer Sport-Anzug	in Matrosen- und Prinz-Deinrich-Fassungen u. doppelt. Einfähen, in engl. blauen u. sonst Modelfarben
à Stück nur 2 65 M.	à Stück nur 3 95 M.	à Stück nur 5 25 M.

II. Abteilung für das Alter von 9—14 Jahren

Serie IV Knaben-Anzug	Serie V Knaben-Anzug	Serie VI Knaben-Anzug
Jackett, Hose u. Weste in grünen, braunen u. grauen Modelfarben, lange oder halblange Halse, gern gekaufte Preisstige	Jackett, Hose u. Weste 1. u. 2. Reibig, in d. neuesten englischen Modelfarben, auch in Waren- und Blau- und oliven Reibheiten, sehr beliebte Modelfarben	Jackett, Hose u. Weste 1. u. 2. Reibig, der Schläger der Gailon, Ertrag für Maß, in den wunderbarsten reizendsten englischen und dunklen Modellen
à Stück nur 6 35 M.	à Stück nur 8 45 M.	à Stück nur 10 50 M.

Trotz der selten billigen Preise 5% Rabatt.

Ernst Renner,
8064 nur Marktplatz 14.
parterre, I. u. II. Etage.

Für unsere Abonnenten und Leser!

Vielen Wünschen aus unserem geschätzten Leserkreis entgegenkommend, haben wir uns entschlossen, in diesem Jahre unseren verehrten Abonnenten eine ganz neue

Wandkarte von Deutschland

bearbeitet von C. Luther, im Maßstabe von 1:1.100.000 auf einem billigen Preise anzuheben. Die Karte ist nach dem neuesten Material bearbeitet, ganz hervorragend ausgeführt und zeigt auch das deutsche Grenzgebiet mit Schienen, Eisenbahnen, die Einwohnerzahlen sämtlicher Städte und Flecken sowie der größeren Dörfer nach dem Resultat der neuesten Volkszählung angedeutet. Besonders in dieser Zusammenstellung besonders prägnante Angaben beigefügt.

Die sonstigen Vorzüge der Karte: Eisenbahn- und Kleinbahnhöfen, Mehrfarbendruck, Format 107 x 125 cm, Maßstab 1:1.100.000, neueste Auflage 1913 ufm., erheben die Karte zu einem hervorragenden Werke der kartographischen Kunst.

Trotz des in die Augen springenden Sonderwertes dieser Karte, sind wir, infolge großer Abnahme mit einem unserer ersten kartographischen Institute nach in der Lage, unsern Lesern diese gegen

nur 1 Mark
(fertig zum Aufhängen, mit Stäben und Defen)
zuganglich zu machen. — Nach auswärts kommen 10 Pfg. für eine Versandhülle und außerdem Paketporto hinzu. Die Karte hängt zur Ansicht in unserer Buchhandlung aus. Bestellungen nimmt das genannte Erzeugerpersonal des Volksblattes entgegen. Man benutze, um Irrtümer auszuschließen, den beiliegenden Bestellchein.

Volksbuchhandlung Halle, Harz 29.

Legitimationschein.
An die Volksbuchhandlung Halle (Saale), Harz Str. 29.
Als Abnehmer des Hallischen Volksblattes bestelle ich hiermit:
----- Exempl. Wandkarte von Deutschland à 1 Ma.
bearbeitet von C. Luther. Neueste Auflage 1913.
Name: ----- Wohnung: -----

Büchlinge

Alle Schulbedarfs-Artikel wie
Tornister, Taschen, Tafeln u. Schwämme, Federkasten, Lesebücher, Rechenbücher, Schreibhefte ufm.

für frische Ware der billigsten Preise.
Hochl. Knackwurst Pfd. 98 Pf.
Bohr. Kalbs, Auslese Pfd. 95 Pf.
8099 1/4 Pfd. 25 Pf.

Nussbutter „Grossartig“
Extrakt Pflanzenbutter-Margarine Pfd. 75 Pf.
auf jedes Pfund 1 Gaischein.

„Zum grossen Butterfass“
Ernst Weinhold
Gr. Klausstr. 1, dicht am Markt.

ff. Spelsesaff 1 Pfd. = 15 Pfg., 2 Pfd. = 25 Pfg.
ff. brauner Sirup 1 Pfd. = 16 Pfg., 10 Pfd. = 150 Pfg.
ff. wasser Sirup 1 Pfd. = 18 Pfg., 10 Pfd. = 170 Pfg.
ff. Zitronat-Sirup 1 Pfd. = 22 Pfg., 10 Pfd. = 210 Pfg.
ff. Kunsthonig 1 Pfund = 25 Pfennig
ff. Kunsthonig 10 Pfund-Eimer oder Pott = 270 Pfg.
ff. gemischte Marmelade 1 Pfd. = 25 Pfg.
ff. gemischte Kunst-Marmelade 5 Pfd.-Eimer = 115 Pfg.
Echt Rheinisches Apfelkraut 1 Pfd.-Dose = 60 Pfg.
Erdbeer-, Himbeer-, Aprikosen-, Pfaffens-Marmelade
Apfel-, Erdbeer-, Himbeer-Gelée.

Louis Eisfeld, Marktplatz 22,
im Goldenen Ring.
— Versand nach ausserhalb. — 8085

Sozialdemokratische Frauen-Bibliothek.

- I. Heft: Die Frauen und der politische Kampf. Von Luise Sieb. Preis 30 Pfg.
- II. Heft: Die Frau und die Gemeindepolitik. Von Clara Mehl. Preis 30 Pfg.
- III. Heft: Ainderarbeit, Ainderführung und die Ainderführungskommission. Von Luise Sieb. Preis 50 Pfg.
- IV. Heft: Die Frau in der Industrie und Landwirtschaft. Von M. Richter. Preis 40 Pfg.
- V. Heft: Die Frauen und der Berufsfrage. Von Mathilde Wurm. Preis 30 Pfg.
- VI. Heft: Die Arbeiterinnen u. die Gewerkschaften. Von Wlodek Braun. Preis 40 Pfg.
- VII. Heft: Sozialistische Erziehung im Hause. Von Käthe Duncker. Preis 40 Pfg.
- VIII. Heft: Gewinnung und Erhaltung der Frau für die politische Betätigung. Von Luise Sieb. Preis 30 Pfg.

Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Halle (Saale)
Harz 29.

VOLKSPARK

Sie speisen gut, appetitlich und preiswert im eigenen Heim der Halleschen Arbeiterschaft. Reichhaltiger, kräftiger und wohlschmeckender, guter Mittagstisch

von 50 Pfg. an. f.

Ernst Haackel
Vollständig empfohlen.
Volks-Buchhandlung.

Lederhandlung
W. Sobbe, Mittelstraße 1.
999 Mitgl. d. Rab.-Spar.-Vereins.

Tabaksanzeige.
Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Mittwoch abends 9 1/4 Uhr meine liebe Frau, Luise, Schwelmer, Schneiderin u. Aante Anna Vogel geb. Küster nach langem, schwerem Leiden im Alter von 44 Jahren sanft entschliefen ist. *9861
Bitterfeld, 26. März 1914.
Im Namen d. Hinterbliebenen: Der trauernde Gatte nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet Sonntag mittags 12 Uhr vom Trauerhause, Wollnerstraße 23, aus statt.

Das Menschenjochthaus.
Bilder vom kommenden Krieg!

Preis 1.00 M. Vorwort: Drucklage 10 Pfg

Volks-Buchhandlung, Halle a. d. S., Harz 29.

Kleiner Anzeiger.

für „Kleine Anzeigen“. Die einpaltige Kolonelle-Karte kostet 20 Pfennig. Bei 5 und mehrmaliger Aufgabe Rabatt nach Uebereinkunft.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“

Expedition Volksblatt, Harz 42/44.

Zigarettendhandlung v. H. Albrecht, Lindenstraße 54
E. Wendlin, Torstraße 43
J. Schmelzer Nachf., Beesenstr. 23
J. Sanoow Nachf., Beilstraße 5
W. Reischer, Mittelstraße 9
E. Jungmann, Wänerstraße 33
G. Oerig, Triftstraße 28.

Materialienverhdl. d. G. Oerig, Triftstraße 28.
Gefahr nehmen die Volksblatt-Austräger Anzeigen entgegen.

Verkäufe.
Gut. alterstahler achendende Schloßerei liefert à verpacken oder zu verkaufen
Gr. Steinstraße 67, I. r.

Neuerb. Haus d. Halle m. 4 Et. 3.5 u. 3.8, Größe u. Gart. b. nur 1000 M. Ans. u. wrk. 8089
W. Schmidt, Gr. Wallstr. 1.

Viktualien-Geschäft
m. Hausfl. 10. u. 11. u. 12. u. 13. zu erfragen
Zalfr. 20. 8088

Laden-Regale u. Ladensisch
zu verkaufen
Gr. Ulrichstrasse 9.
Gr. Verber. 9 M., Rippen 3 M., r. 3. Metall, a. d. r. Albrechtstr. 16, I. 1. 1948

Blusen

Stück von Mk. 1 10 an
Blus.-Spez.-Gesch. Clara K. J. F.
26 St. Ulrichstr. 26.

Fahrräder,
neue, 1 Jahr Garantie, Herrenräder von 40 Mk., Damenräder von 45 Mk. an; gebraucht von 10 bis 30 Mk., darunter feinste Marken. Decken und Schläuche von 1.90 Mk. an. Zubehör billig. 8080
Gr. Klausstraße 2, am Markt.

Raufgesuche.
Kanarien-Hähne u. Weibch. kaufe Sonntag u. Sonntag. Hähne 1. Hähne à 6 bis 5 Mk., Weibchen u. Jung. 10 bis 70 Pfg. K. Zengerer, Torstr. 107/112.

Bermietungen.
9088 Zigarren-Geschäft mit angeschlossenem Wohnraum zu vermieten. 2 Zimmern u. 10 St. 255 an die Tröp. d. 31. et.

Verloren.

Frau, die mit Handwagen Mittwoch den 18. ds. Gr. Steinstraße 4 durch ist, wird dringend ersucht, die auf den Wagen geworfene braune A-Kleinanzeige geg. Belohnung abzugeben bei
Rechtsanwalt Hirsch, St. Steinstr. 1.
8061

Arbeitsmarkt.
Aufwartung für täglich 2 bis mittags acht
Viktoria Schellstraße 10, II.

Volksblatt-Austräger für Ramsin
wird gesucht.
Medlungen bis Sonntag abend bei Lützaner.

Ein Volksblatt-Austräger für **Elsterwerda, Krauschütz u. Kotschka**
wird gesucht.
Medlungen sind bis Sonntag den 29. März beim Genossen Vogel, Müch engerstraße 15, zu machen.

Verschiedenes.

Volkspark, Burgstr. 27.
Sonntag den 29. er.:
auf 7 Uhr haben Bohren
Gr. Preis-Regeln.
8017

Sie speisen gut und billig im Café „Drei Rönige“,
St. Klausstraße 7.
Altrenom., unverb. Verkehrslokal.

Blumen, Pflanzen u. Putztes

zur Konfirmation
8082 empfiehlt
Fr. Jähne geb. Kriebler, Wollnerstr. 16.

8019 Zur Unterhaltung
feiner Herren-Garderobe
nach Maß empfiehlt
Hallen-
Otto Bartelt, Str. 10, I. I.
Gr. Zanger-Straße u. engl. Stoffe.

Achtung!
Elegante halbdare Schuhwaren aller Art, kauft man gut in
8073 Schuhhaus Kellner, 18. — Arbeitsläden und Steifen. —

Zigarren u. Zigaretten
empfehlen
Otto Raue, Bernstr. 4968. 8088

6533 Zigarren, Zigaretten empfiehlt
35018 Bergweg 6 u. Beilstraße 6.
Zigarren, Zigaretten empfiehlt
Ed. Jungmann, Wänerstraße 33.

Die neuen
Krankenkass.-Anmeldungen
sind zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung
Halle (S.), Harz 29.

Sankt-
patentamtlich



Rufus-Bräu
geschützt.

Erstklassiges Tafel-Starkbier.
Aus Original-Münchener-Malz hergestellt.

30 Flaschen Mk. 3.60 frei Haus.

Händler erhalten Vorzugspreise.

7546

Telephon 27 und 965.

Michel

Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.

Jahresproduktion 1914-1915 125 000 DW.

Zu haben beim
Halleschen Kohlen- und Brikett-Kontor
Hornburgerstrasse, Ecke Schmidtstr. — Tel. 3889 —
u. Allgemeinen Konsumverein und dessen Filialen.

Makulatur

zu haben in der

Genossenschafts-Buchdruckerei.



Fußbodenlackfarbe

Kilogramm-Dose 1 Mk., ferner
alle Sorten Farben, Lacke,
Schablonen empfiehlt [7555]

MAX OTT

Steinweg 26.

**Herrn
Hüte**

engl. Fabrikat

**Reiner
Haarfilz**

Reclamepreis

4.50

English Club

Gr. Ulrichstrasse 58.
Leipzigerstrasse 61.



8062



kaufen Sie am besten und billigsten

bei

Alex Michel

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

8078

Für den Umzug!

Der Unterzeichnete bezieht

von _____ Straße Nr. _____

nach _____ Straße Nr. _____

und wünscht vom _____ ab

das Volksblatt

an die neue Adresse.

Ort:

Name:

Empfehle heute Freitag und Sonnabend
die beliebtesten **Blut- u. Leberwürstchen** nach
Schmer und fettes Fleisch **65** Pfg.
Vgl. 8079

Paul Bauermann, Oleariusstr. 3.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Telephon 1223.

15% Brotfabrik Karl Müller 15%

empfehlen ihr
vorzügliches helles sowie dunkles Brot.
Filialen: Gr. Brunnenstr. 65 und Oleariusstr. 4 im Schicht.
In Kröllwitz ist das Brot b. Herrn Demmer, Felestr. 33, zu haben.

Die Rabattkarten können zu jeder
Zeit im Haupt-Geschäft **Freitagstr. 32** eingelöst
werden. **15%**

Pa. frischgeschlachtete Siegenlämmer
sowie die hochfeine Kaninchen- und empfiehlt preiswert
Walter Raue, Zwingerstr. 27 u. Bodenmarkt.



Weiss wie Schnee!

werden die Stuben-Decken mit meinem
echten Decken-Weiß.
Adler-Pinsel, Adler-Bürsten.
Herrliche Schablonen.
Lackfarbe
Kilo 0.80, 1., 1.20, 1.50, je nach
Güte (Büchsen gratis).
Küchenmöbel-Farben.
Alles in bester, billigster Qualität
wie bekannt bei

Otto Kramer
Gegenüber der Glauchaischen Kirche

— Mittelwache 9/10. —

Erstes Farben-Detail-Geschäft mit elektr. Maschinen zur Her-
stellung von Oel- und Lackfarben. [8087]

26

Dienstmädchen

suchen noch

nach dem allerbesten Schuhputzmittel.
Alle anderen haben dasselbe in Pilo
schon längst gefunden und bestehen
immer darauf, in jedem Laden nur das
hervorragend gute Pilo zu erhalten.
Spielende Arbeit, hochfeiner Glanz,
zufriedene Gesichter.

Pilo schwarz, braun, gelb, weiß.

Alle Arten
Hüte und Mützen für Herren
u. Knaben
in den neuesten Formen.

Wiener Hutbazar

Schnee-strasse 14.

7897

Arbeiter ergreift darauf ein Dolch und sticht sich auf die Umkleenden. Als sich aber in Polizeistand auf den Wunden warf, konnte man ihm die Waffe entreißen und ihn ins Gefängnis bringen.

Kamf. Eine wichtige Parteibestimmungs findet Sonntag abends statt. Erscheinen aller, auch der neuen Mitglieder, ist notwendig.

Einleben. Zur Gemeindevertreter-Konferenz. Wir wollen nochmals auf die am 10. April stattfindende Gemeindevertreter-Konferenz im Bürgergarten zu Einleben hin, an welcher auch die Vertreter des Wahlkreises Sangerhausen teilnehmen. Referent ist Genosse Edmund G. a. p. e. Kleinwittenberg. Die Namen der neu gewählten Vertreter sollen den Kreisvorsitzenden baldmöglichst gemeldet werden.

Teufelstahl. Bei der Gemeinderatswahl in Unterteufelstahl übten von 519 Wählern der dritten Abteilung nur 85 Wähler die Stimmkraft aus. Genosse Emurich erhielt 81 Stimmen, 4 Stimmen waren verstreut. In der zweiten Abteilung wählten von 87 Wählern nur 14 in der ersten Abteilung übten von 6 Wählern nur 3 ihr Wahlrecht aus. In der ersten und zweiten Abteilung wurden die bürgerlichen Kandidaten gewählt. — In Oberaufelstahl findet die Gemeindevertreterwahl am Sonntag, den 28. März, im Gasthof Schwarzes Roth statt. Der Wahltermin ist auf 4 Uhr festgesetzt. Vier müssen die Wähler gleichzeitig pünktlich zur Stelle sein. Nach in letzter Stunde gilt es, Oberaufelstahl die Wähler der dritten Abteilung aufzurufen, soll unser Kandidat und bisheriger Vertreter, Genosse Friedrich Schmidt, wieder als gewählt hervorgehen. Zeit steht, daß hier eine ernsthafte Gegenkandidatur in Frage kommt. Im Hohen wird hier von den Feinden der Arbeiterklasse alles unternommen, um den Sieg des Genossen Schmidt fruchtlos zu machen. Genossen, laßt euch durch den schönen Sieg im Inneren nicht täuschen, wo diesmal unter Genosse alle Gegenkandidaten gewählt wurde. Am Oberlauf kommt es auf jede Stimme an. Deshalb: Auf, zur Wahl, soll uns der Sieg werden!

Sangerhausen. Der Umbau des städtischen Krankenhauses wurde in der letzten Stadterordneten-Sitzung nun endlich definitiv beschlossen. Nicht weniger als sechsmal hatte das Projekt zur Beratung vorgelegen. Da die bisher vorgelegten Projekte nicht für zweckmäßig erachtet wurden und auch zu hohe Kosten verursacht hätten, wurde von Herrn Stadtrat Köfel ein neues Projekt ausgearbeitet, das einen Umbau nach Süden vorsieht. Die Kosten desselben sind auf rund 100 000 Mark veranschlagt, das sind 50 000 Mark weniger als für das erste Projekt. Verschiedene Redner traten warm für Ausführung des Umbaus nach dem Vorkesslers Vorlage ein. Gegen eine Stimme wurde darauf der Ausführung im obigen Sinne zugestimmt. Die Kosten für Verlegung im Krankenhaus sollen vom 1. April ab eine Erhöhung erfahren und zwar sollen erhoben werden für die 3. Klasse 2,25 Mk., für die 2. Klasse 4 Mk. und für die 1. Klasse 6 Mk. Aus Sparlastenüberschüssen standen bekanntlich in diesem Jahre 9747,89 Mk. zur Verfügung. In den Etat sind bereits eingestellt worden 6381,24 Mk., von welcher Summe das Kommunalrat wieder den Bürgern 25 677,84 Mk. von denen für Bauten, Jugendpflege, Wohlfahrtspflege und sonstige Zwecke Summen bewilligt wurden. Veranschlagt ist die Bereitstellung von 1000 Mk. zur Säuglingsfürsorge und von 4000 Mk. zur Einrichtung von Schreberzügen. Gegen die Bewilligung von 8000 Mk. zur Errichtung eines Vismard-Denkmal's oder -Brunnens wurde sich Genosse G. o. s. an n. n. mit dem Hinweis, daß diese Summe auskömmlicher dem Straßenbaufonds zu entnehmen würde. Die bürgerlichen Stadtväter zeigten sich aber gegen diese Anregung ohne Ausnahme unzugänglich. Was fragt man wohl auch nach Zweckmäßigkeit, wenn der patriotische Ruf auf dem Spiele steht. Die Rechnung der Stadtbaukommission für 1912 schließt ab in Einnahme mit

557 882,91 Mk., in Ausgabe mit 908 449,57 Mk., so daß ein Defizit von 350 566,66 Mk. verbleibt. Gegenüber dem Anschlag sind an Steuern mehr eingegangen 64 662 Mk. Die Reuendorfer Trift soll gepflastert werden, soweit dies noch nicht geschehen ist. Es ist vorgesehen, ein 7 Meter breiter Fußweg, während die Bürgersteige je 4 Meter breit werden sollen. Die Durchführung des Projekts würde 34 000 Mk. kosten, die allmählich aus Sparlastenüberschüssen angeammelt werden sollen. Bis zur Inangefnahme der Arbeiten können deshalb noch zwei bis drei Jahre vergehen. In das städtische Wasserwerk sollen Kesselboiler eingebaut werden, um für alle Fälle gesichert zu sein. Die Kosten betragen rund 30 000 Mk. und sollen aus laufenden Mitteln entnommen werden. In der geschlossenen Sitzung wurde zum Armenpfleger an Stelle des am 1. März abgetretenen Badermeisters Schaller der Badermeister Häubner gewählt.

Menleben. Ein glänzender Erfolg. Bei der am Mittwoch stattgefundenen Gemeindevertreterwahl wurde in der 3. Klasse der Kandidat der Arbeiterpartei, Nimmermann Hermann, die 81 mit 88 Stimmen glatt gewählt. Der Gegner erhielt 22 Stimmen. Wir haben also einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Aber gerade dieser Erfolg bringt auch die Gegner auf den Plan und die Arbeiter können mit Etwa sagen, daß sie es erst auf eine so hohe Stimmzahl gebracht haben. Vor dem merkte man hier nichts von den Gemeindefeinden, da ging alles sehr ruhig ab; ein paar Wähler genügen, um den Gemeindevertreter zu wählen. Da nun einmal nichts mehr zu machen ist, werden unsere Gegner die Tätigkeit des Genossen Häubner zu diskutieren, um ihn vor seinen Wählern herabzusetzen. Aber solche abernen Mäßen schlagen soll, die Arbeiter wissen, was sie zu tun haben.

Kalleba. In einer Versammlung unter freiem Himmel, die am Sonntag nachmittag hier stattfand, wurde die Antwort auf die in der konterbanden Berlangung vom 1. März gegen die Sozialdemokratie verfaßten Ungezogenheiten Stellung genommen. Trotz des stürmischen und regnerischen Wetters und obwohl die Feuerwehr ausgerechnet am dieselbe Zeit eine Übung abhielt, hatten sich etwa 100 Personen eingefunden. Referent war Genosse Silberbach-Galle. In markigen Worten nannte der Redner die konterbanden Partei. Die Macht der Junker im Staat und die Innerenständigkeit der justizförmigen Presse, wurden durch Beispiele eingehend gekennzeichnet. Die Erblichkeitssteuer, der Zolltarif und seine Veränderungen wurden unter Aufmerksamkeiten der Anwesenden in sozialistischer Weise erläutert. Die Christus die Föllner und Wucherer aus dem Tempel hinauszuwerfen, so solle man auch die Junker aus dem Lande jagen. Wie wichtig das Geschick der Gegner nach Arbeitswilligen ist, fernerhin wurde der Redner an verschiedenen Beispielen. Auch die Angriffe auf das Koalitionsgesetz der Arbeiter, die in ein Nest treiben der Reaktion gegen die Sozialdemokratie auszuweisen, wurden unter stürmischen Zurufen der Versammlung besprochen. Da sich in der Diskussion niemand meldete, wurde nach einem Anruf, für die Partei und Presse freitags zu agitieren, die interessante Versammlung geschlossen.

Losfa. Polnische Kameradschaft. Der galizische Erdarbeiter Andres Gori aus Losfa hatte eine Baubude erobert und sich 34 Unruhigkeiten angeeignet. Von der Nürnberger Strafammer wurde er für seine Frechheit zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

genellere Ideen, um nach soviel als möglich zu retten. Am letzten Sonntag, als anlässlich der Konfirmanden - Prüfung die sonst sehr leere Kirche ausnahmsweise gut besucht war, wurden vom Geistlichen die 16 „Eimer“ laut und vernehmbar abgelesen, die die Schuldverhältnisse der Konfirmierten und deren Wähler ihren Austritt vollzogen. Wie folgt gleich derselbe Geistliche anlässlich der öffentlichen Volkserklärung zum Kirchenschatz ausstritt? Die Kirche würde auch diese Ausbreiten verzeichnen; je gleichen den Wählern, die im Herbst fallen. Doch auch mit dieser Methode hat er bei der letzten Arbeiterpartei wenig Glück, sie geht ihren Weg, den kein Pfeiler hindern kann.

Verantwortlich für Detektor, Politische Literatur, und Parteiliteratur Paul Semig; für Musik und Gesellen Karl Vogt; für Gemeindefestliche, Gesellen, für die Jugend und Konfirmierten Wilhelm Koenig; für Bude und Gesellschaft Otto Kian; für die von der Provinz Gottlieb Raspe; für die in Leipzig Wilhelm Selge; Verleger Alfred Jähmig; sämtlich in Halle. — Druck der halleschen Genossenschafts-Druckerei (A. u. M. S.).

Arbeiter-Sekretariat, Halle (Saale).
Hans 49/44, Post 2 Treppen.
Sprechstunden nur wochentags von 11-12 Uhr und abends von 5-8 Uhr. Sonntags nachmittags und Sonntags geschlossen.
— Telefon - Nr. 1541. —

Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Kreise Saartberga.

- In **Vandse** im Schützenhaus am 7. April, vormittags 8 1/2 Uhr, für die Ortsgruppe Pirxiboda.
- In **Walden** am 12. April, mittags 12 Uhr, für die zugehörigen Ortsgruppen: Wibra, Boran, Buch, Burkersroda, Kravinkel, Dietrichsroda, Rabitz, Rößersroda, Weismar, Saubach, Schimmel, Steinbach, Steinberg, Marienroda, Waldroda.
- In **Hessenshausen** im Sommerhofe am 16. April, vormittags 9 1/2 Uhr, für die zugehörigen Ortsgruppen: Burgstaller, Solmsdorf.
- In **Saartberga** im Gasthaus am 16. April, mittags 12 Uhr, für die zugehörigen Ortsgruppen: Auerbach, Braunroda b. C., Burgstaller, Saartberga, Franckroda, Götzhilf, Herrenzhausen, Marienbach und Wendenberg, Willingsdorf, Niederholzhausen, Seena, Tronsdorf, Ziehdorf, Willroda, Wiedorf.
- In **Kalleba** im Schützenhaus am 17. April, vormittags 10 1/2 Uhr, für die zugehörigen Ortsgruppen: Kalleba, Badleben, Dattigendorf. — Mittags 12 Uhr für die zugehörigen Ortsgruppen: Burgwenden, Derrmsdorf, Frohnborn, Großmoma, Dittmombach, Reitzgenst, Götzhilf.
- In **Schillingstedt** im Gasthof Drei Linden am 17. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, für die zugehörigen Ortsgruppen: Altenhagen, Weichlingen, Büchel, Eichen, Geisfeldt, Demleben, Weubingen, Schillingstedt.
- In **Sachsenburg** im Gemeinde-Gasthaus am 18. April, vormittags 8 1/2 Uhr, für die zugehörigen Ortsgruppen: Wilsingsleben mit Tuppel, Kananawitz, Grotzleben, Sachsenburg mit Witzkau.
- In **Gebrungen** im Schützenhaus am 18. April, vormittags 11 Uhr, für die zugehörigen Ortsgruppen: Gebrungen, Obergebrungen. — Nachmittags 1 Uhr für die zugehörigen Ortsgruppen: Braunroda b. S., Breleben, Harros, Lauteroda mit Lunderzhausen, Weismar.
- In **Walden** im Schützenhaus am 20. April, vormittags 10 1/2 Uhr, für die zugehörigen Ortsgruppen: Auerbach, Domborf, Gumbach, Gedenborn, Kleinroda, Kloster-Domborf, Langenroda, Wemdesen, Nauffis, Wiehe, Wohlmirkecht.
- In **Losfa** im Gemeinde-Gasthaus am 20. April, nachmittags 1 1/2 Uhr, für die zugehörigen Ortsgruppen: Bacha, Derrmsdorf, Willroda, Kallmühl, Losfa, Nollstedten, Gohndersga, Sagan, Zankardt, Ziehdorf.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

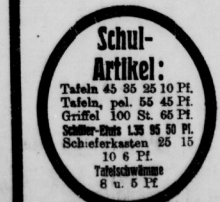
48 Serien-Tage! 88

48 Pf. 88 Pf. 48 Pf. 88 Pf. 48 Pf.

<p>48 Pf.</p> <ul style="list-style-type: none"> 6 Wassergläser, Ecken . . . 48 Pf. 6 Henkelteller 48 Pf. 6 Wöhlgläser auf Fuss . . . 48 Pf. 12 Glasteller 48 Pf. 3 bunt dekor. Bierbecher . . 48 Pf. 3 Paar Tassen, echt Porzellan, Goldrand 48 Pf. 3 Paar Tassen, echt Porzellan, bunt dekor. 48 Pf. 6 Dessertteller, Feston . . . 48 Pf. 2 Kuchenteller, echt Porzellan, mit Griff 48 Pf. 2 Rubin-Vasen, 32 cm . . . 48 Pf. 2 Blumen-Vasen mit Beschl. . 48 Pf. 2 Konfirmationsbilder . . . 48 Pf. 1 eleg. Karton Briefpapier . . 48 Pf. 1 Rauchservice, 4 teilig . . . 48 Pf. 1 Stellspiegel, 3 teilig 48 Pf. 1 Dutzend hyg. Damenbinden 48 Pf. 	<p>88 Pf.</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Satz Glashüseln, 6teil. . . 88 Pf. 1 Obstservice, 7teil. 88 Pf. 1 Kuchenservice, 7teil. . . . 88 Pf. 1 Likör-service, 7teil. 88 Pf. 1 Toilettegaritur, 4teil. . . . 88 Pf. <p>1 Satz Emaille-Maschinenöpfe 88 Pf. 6teil.</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 grosser Rucksack 88 Pf. 1 Fischständer mit Glas . . . 88 Pf. 1 Schultormister 88 Pf. 6 Aluminium-Esslöffel . . . 88 Pf. 6 Britannia-Esslöffel 88 Pf. 6 Alpaka-Kaffeelöffel 88 Pf. 3 Alpaka-Esslöffel 88 Pf. 3 Patent-Kleiderbügel 88 Pf. 	<p>48 Pf.</p> <ul style="list-style-type: none"> 3 Rollen Jodler-Toilettepapier 48 Pf. 3 Karton Butterbrotpapier . 48 Pf. 3 Pakete Blitz-Blank 48 Pf. 	<p>88 Pf.</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Schmortopf, 24 cm, mit Deck. 88 Pf. 1 Schlesiische Bratpfanne, 36 cm 88 Pf. 1 Emaille-Kaffeekanne, 17 cm 88 Pf. 1 Spirituskocher mit Teller . 88 Pf. 1 Schmortopf, 16cm, m. Deck. . 88 Pf. 6 Emaille-Teller 88 Pf. 1 Satz Emaille-Schüssel, 6teil. 88 Pf. <p>1 Emaille-Eimer 88 Pf. 1 Scherutuch 88 Pf.</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Aluminium-Schmortopf, m. Deck. 88 Pf. 1 Aluminium-Schaffnerkrug, 1 1/2 Liter 88 Pf. 1 Aluminium-Tiegel m. Holzgr. 24 cm 88 Pf. 6 Britannia-Eierbecher 88 Pf. 1 Sand-Seife-Soda-Garn., kpl. 88 Pf. 1 Petroleumkanne, 2 Ltr. . . . 88 Pf. 1 Bouillionsieb 88 Pf. 1 doppelt. Spirituskocher . . 88 Pf. 1 feinklack. Brottrommel . . . 88 Pf. 	<p>48 Pf.</p> <ul style="list-style-type: none"> 5 Scheuertücher 48 Pf. 5 Poliertücher 48 Pf. 4 Dosen Schuhcrem, gross . 48 Pf. 1 Fast-Marktascher 48 Pf. 1 Zigarrenschrank 48 Pf. 1 Zeitungsmappe 48 Pf. <p>720 Heftzwecken 48 Pf.</p> <ul style="list-style-type: none"> 1 Ballschläger 48 Pf. 1 Ballwurf-Spiel, Fango . . . 48 Pf. 1 Bettdeckenhalter 48 Pf. 1 Kokosbrenn mit Stiel 48 Pf. 1 Blasebalg 48 Pf. 8 Schok Waschkammern . 48 Pf. 1 Eierschrank 48 Pf. 1 Klosettbrüste, gross 48 Pf. 1 Markttasche 48 Pf.
--	--	---	---	---

Sonabend
erhält
jedes Kind
in Begleitung eines Erwachsenen
1 neues Spielzeug
gratis.

Konfirmations-Geschenke in grosser Auswahl.



Vereins- Anzeiger.

Die Veröffentlichung
nachstehender Veranstaltung
erfolgt unentgeltlich. Der
Beitrag 5 Mk. pro Zeile.

Halle (Saale).

Arbeiter - Sängerkhor.
Mittwoch, 9. u. 11. März d. St. Streicher,
Freitag, 10. u. 11. März, Tenöre i. Volksp.
Nachb.-Verb. Jed. Sonnab.
n. d. 1. u. 15. d. Mitts.: Verlamml.
Verb. d. Hausang. Mittw. abds. 7-9 Uhr
im Bureau Friedrichstr. 11: Zusammenk.

Arbeiter-Radfahr. Bund „Solidarität“.
Sonntag d. 29. März: Ausfahrt nach
Osendorf. 1 Uhr Abfahrt u. Streicher.
Am 27. 3., abds. 8 1/2 Uhr, im Lokal
zu den 30-tägigen: Verlammlung.
Gemeindearb.-Verb. Jed. Sonnab.
nach d. 15. d. Volkspark: Verlammlung.
Steinfeger-Verb. Sonntag nach
d. 1. d. Volkspark: Verlammlung.

Amendorf-Radewell.

Verb. Radf. Bund „Solidarität“.
4. April: Mittgl.-Verl. 5. April:
Sportlicher Jugendweib u. im Dreieraus.

Bitterfeld.

Deutsches Hitzarb.-Verb. Sonnab.
d. 11./4. i. Hohenollern: Verlamml.

Bookwitz.

Verb. Radf. Bund „Solidarität“.
ab. 8 1/2 Uhr, b. Ledwig: Verlamml.

Eisleben.

Soziald. Ver. Sonntag, 19. April,
abds. 8 1/2, b. Berlin: Generalverl.
Gef. Ver. Hoffmann, Sonntag,
abds. 7 Uhr, b. Bessel: Verlamml.

Greppin.

Gesangsverein Vorwärts. Dienstag
Probe bei Schmidt.

Hettstedt.

Arb.-Gesangsver. Freier Sängerkhor.
Jeden Sonnabend: Singestunde.

Kleinleipisch.

Sonntag, d. 29. ds.
Soziald. Wahlver. Monats, abds.
6 Uhr, d. Galm. Bessel: Verlamml.

Mühlberg.

Gewerkschaftskartell. Jed. 1. Sonntag
im 11. ab. 7 1/2 Uhr. Verlamml. Verl.
Soziald. Ver. Richter, Sonntag, 1.
Mittw.: Verlamml. im Dresf. Hof.

Torgau.

Gewerkschafts-Kartell. Am Mitt-
woch nach dem 15. jeden Monats: Sitzung.

Amendorf bei Leuchthammer.

Sozialdem. Verela. Sonnabend, d.
29. März, ab. 8 1/2, b. Ehmilus: Verl.

Vollständiger Ausverkauf
von 7956
Herren- u. Damennähren
wegen Auflösung des Ge-
schäftes, zu jedem annehm-
baren Preise bei
Fr. Werner, macher,
Schmeerstrasse 7/8.

Wir verleihen an jeden Herrn

Gesellschafts-Anzüge und andere elegante Garderoben auf Tage und Wochen bis zu einem Monat.
Diese **verliehen** gewordenen **Herrenkleider** werden zusammen mit unsern: „**Getragenen**
Massgarderoben“ für 10.—, 12.—, 15.—, 18.—, 24.—, 30.— Mk. usw. verkauft. Diese zeichnen
sich durch beste Mass-Schneiderarbeit, Qualitätstoffe und dementsprechende Haltbarkeit aus.
Unsere **neuen Herrenkleider** zeigen Ihnen neuesten Schnitt, aparte Verarbeitung und
mäßige Preise. Unsere Verkäufer bedienen Sie fachmännisch-beratersnd, freundlich und kulant.

Wir bitten um Ihren Besuch!

Kaufhaus für **Herrenbekleidung** **Leipzigerstr. 11** **Halle a. S.**
G. m. b. H. Rich. Michalk.



Große Vorteile

beim Einkauf von

Gardinen, Stores
Künstlervergardinen etc.

verbürgt von vornherein die Firma

Vertrieb von Erzeugnissen
sächf. Gardinen-Fabriken
Georg Methner & Co.

Leipzig / Halle / Magdeburg / Königsberg.

Verkaufsstelle für Halle a. S. nur:

Leipziger Straße, am Leipziger Turm.

Arbeiter- Notiz- Kalender 1914

Aus dem Inhalt des soeben
erschienenen Kalenders er-
wähnen wir folgende inter-
essante Abhandlungen:
August Bebel (mit Porträt in
wie Farben) : Wie erzielt
man die Jugend zu freien
selbstbewußten Menschen.
Von Emil Sonnemann :
Krankheitsverhütung und
erste Hilfe. Von Dr. J. Zadek
: Schöpfen u. Geschworene.
Von Karl Freyer : Der
Reichstag. Von E. Däumig.

Außerdem enthält der
Kalender unter anderem:
Alle für Arbeiter wichtige
Adressen - Reichhaltiges
statistisches Material über
die Reichstagswahlen 1912
und die Nachwahlen -
Biographische Notizen der
sozialdemokr. Reichstags-
abgeordneten - Die Ge-
werkschaften i. Jahre 1912.
Kalendarium, Gesichtskal-
ender, Portotaxe, Merk-
tafel, Notizbuch.
Preis geb. 50 Pf.

Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung
Halle (S.), Harz 29.

Goldsachen

werden billigst repariert von
R. Voss, Geisstr. 46.
Eigene Goldschmelz- Werkstätte.
Elektr. Betrieb. Vergolden und
7705 Verfilzen.
- Kaufe altes Gold. -

Sangerhausen.

Fr. Masthoffenfeld,
Schweine, Sammel- und Rad-
fahr, alle Sorten frische Eier,
H. Krüffel- u. Sardellenherwerb
F. Dienemann,
Reisegeße 14/16. *2471

Pilschsofa

in rot, grün, grau u. moberfarbig,
teill gearbeitet 75, 85, 100-125 Mk.
Umhänge 55, 65, 75, 85-120 Mk.
Sesseln 35-75 Mk. Kleider-
schränke 20-30 Mk. Vertikals,
Tische, Stühle, hohe Vertikals
mit Patent- und Metallarmen
sowie verkauft billig
Max Jungblut, Albrechtstr. 37,
erstes Gesch. vom Friedrichsplatz.

Moderne Augengläser



bei
Optiker Carl Schaefer,
Gr. Steinstr. 29.
Jede künstliche Vorordnung sofort.
Lieferung für alle Krankenkassen.

Kopfläuse

besitzt radikal
„Haaroleum“. Entfernt d. lästigen
Schuppen. Befördert vorz. den
Haarwuchs. 4 Fl. 50 Pf.
Zu haben in sämtlichen Dro-
gerien. *3066

Achtung!
**Austräger, Expedienten und Ortsvereins-
Vorstände!**
Bestellungen auf die diesjährige
Maifestzeitung
werden umgehend erbeten; spätestens aber bis **8. April 1914.**
Die diesjährige Festzeitung wird in Anbetracht des zum
25mal wiederkehrenden Maifestes
grossartig ausgestattet sein.
Preis **10 Pf. ohne Remissionsrecht!**
Die Aufträge werden in der Reihenfolge des Einganges
expediert; für später eingehende Bestellungen als den **8. April,**
übernehmen wir keine Verpflichtung rechtzeitiger Lieferung.
Die
Volks-Buchhandlung,
Halle (Saale), Harz 29.

Aufsicht-Postkarten empfiehlt
die **Volksbuchhandlung.**

**Mädchen-
Schultaschen**
am Arm und auch auf dem
Rücken zu tragen
von **95** Pfg. an bis zu
den besten. 8106
Schulranzen für Knaben
von **95** Pfg. an bis extrafarbige Ware.
Schulmappen für Knaben:
unter dem Arm zu tragen, von **55** Pfg. an.
Schiefertafeln, Federkasten, Frühstückstaschen.
Burghardt & Becher
Leipzigerstr. 10. Mittgl. d. Rab.- u. Sp.-Ver.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung bei
dem Hinscheiden ungers unvergesslichen Schützchens
lagen ihren herzlichsten Dank
Alice [8074]
Hermann Vogel und Frau nebst Kinder.

Den Postabonnenten zur Beachtung!

Beim Vorkamt des Wohnortes einzuliefern oder dem Brief-
träger ausgehändigt zu geben.
Für das **11. Vierteljahr 1914** oder Monat **April 1914** bestellt
Herr _____

Exempl.	Benennung der Zeitung	Zeugs- zeit	Beitrag		Vestell- preis	
			M.	Pf.	M.	Pf.
1	Volksblatt für Halle und Gausitz	1 Viertel- jahr 1 Monat	1	65	—	42
			—	55	—	14

Quittung.
Obige _____ Mark _____ Pfg. sind heute richtig bezahlt.
Voll-Kassunde.
NB. Das Nichtzutreffende ist zu streichen.

Walhalla-Theater

Anhang 6 Uhr.

Gewaltiges Aufsehen!
erregt **Erna Aria „Hypnose“!**
in ihrer Szene
Das grösste wissenschaftliche Phänomen!
der berühmten
„John Barley“ Universal-Künstler.

a) Ein Skandal im Restaurant.
b) Internationale Kompositionen-Wettstreit.
c) Neue Vorstellung im New-Yorker Varieté-Theater.
d) Das lebende Panoptikum.

Emanuel Steiner Rechenkünstler und Historiker.
Jos. Weinreiss neuester Schläger.
„Ein dunkler Punkt“ 55 Minuten stürmisches Lachen.

Willy-Lorenz und K. Saldow
die Sechstage-Meister von Berlin 8027
kommen!!!

Apollo-Theater.

Heute, Freitag: Die großen Entscheidungskämpfe antichen
Sirene und Schleudermüller.
Randolf und Buchheim.
Amalhou und Hackenschmidt. 8092
Schluss der Konkurrenz: Unwiderwärtlich am 31. März!

Roßschlächterelei M. Zaubitzer

Telephon 8515. Steinweg 52. Telephon 8515.

Fohlenfleisch, 1½ Jahr alt, 600 Pfund Fleischgewicht.
Dergleichen prima **Maströssfleisch.** **Schmeer,** dick,
blütenweiss. Feinste harte **Schinkenwurst.** **Salami** nach
italienischer Art. **Göttinger Knackwurst,** pikant.
Warme Wurst, vorzüglich. Gekocht u. roher **Schinken.** 8083

Wasch-Gefässe,

dauerhaft und billig. Lagerbestand
über 600 Stüke.
— Transport frei Haus. —
Badewannen von 3 Mk. an,
Reisepannen von 5 Mk. an,
Brühpfannen m. Deckel v. 4 Mk. an,
Schöpfkannen, Stück 60, 75, 90 Pf.
Böttcherer Schätzerhof 1,
dicht am Markt.
— Geardnet 1883. —

Stadttheater Halle (S).

Samstag den 28. März 1914
190. Vorstellung im Abonnement. 2. Viertel.
Schülerkarten Mk. 1.30 (einmalig).
Habt. Billetsteuer u. Garderobeg.
an der Tages- und Abendkasse.
Zum letzten Male:
Undine.
Romantische Oper in drei Akten
von Albert Lortzing.
Kasseneröffnung 7. Anfang 7¼ Uhr,
Ende nach 10¼ Uhr.

Sonntag den 29. März 1914
nachmittags 3¼ Uhr:
Fremden-Vorstellung zu
ermäßigten Preisen.
Tiefland.
Musikdrama in einem Vorspiel u.
2 Aufzügen von Eugen d'Albert.
Abends 7¼ Uhr:
192. Vorstellung im Abonnement. 4. Viertel.
Novität:
Zum 1. Male:
Die Tango-Prinzessin.
Baudouille-Operette in 3 Akten
von Jean Tren und Kurt Kraop.
Beteiligte von Alfred Schönfeld.
Musik von Jean Gilbert.

Zum Schulanfang:

Schultornister

in Leder, Wachstuch, Gebund.
Büchlein zc. 8080

Schultaschen,

Bücherträger,
Federkästen,
Schultüten,
sowie sämtliche
Schul-Artikel
nach Vorbericht empfohlen
zu billigsten Preisen

Albin Hentze,
24 Säumerstrasse 24
Mitgl. des Rab.-Spar-Vereins.

Rossfleisch.

Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt nur defilabel bei
A. Thurm,
Reilstrasse 10. 103

Konsum- und Spargenossenschaft

für den Industriebezirk Bitterfeld.

Sonntag den 29. März d. J., nachm. ½ 3 Uhr, im Saale
des Herrn E. Sonntag in Holzweissig:
Außerord. General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Wahl eines Geschäftsführers.
2. Vortrag: „Wie stärken wir unsere Genossenschaft“.
Referent Herr Seimann-Wagbeberg.

Hierzu werden die Mitglieder eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebitten.
Konsum- und Spargenossenschaft für den Industriebezirk Bitterfeld, Sitz Holzweissig,
Aug. Rahl. *8659

Grudeöfen.

Kochen, Braten und Backen wie im Kochherd.
Verbrauch an Grudekoks ca. 6 Pfd. per 24 Stunden.
Große Auswahl. Bestes Fabrikat. Billige Preise.
Burghardt & Becher,
Leipzigstr. 10. Mitgl. d. R.-Sp.-V. [8106]

Das sozialdemokratische Programm.

Eine gemeinverständliche Erklärung seiner Grundzüge.
Von Robert Danneberg. Preis 10 Pf.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Halle a. S., Herz 29.

Willy Lorenz und K. Saldow
die Sechstage-Meister von Berlin 8027
kommen!!!

Willy Lorenz und K. Saldow
die Sechstage-Meister von Berlin 8027
kommen!!!

Voranzettel

Sozialdemokratischer Verein

für Halle und den Saalkreis

Sonabend den 18. April, im Volkspark,
Burgstrasse 27,
Feier
des 25jährigen Bestehens des Vereins

Eintritt mit künstlerischem Programm 25 Pfg.
(Garderobe frei)

Karten mit Programm sind bei den Distriktsführern, in
der Volksbuchhandlung und den bekannten Stellen zu
haben. Der Vorstand.

Osendorf

Gasthof zum Dreierhaus.
Sonntag den 29. März
Kränzchen
des Bardonten-Klubs,
Musikverein „Lyr a“ Radewell
Anfang abends 7 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
*3637 Der Vorstand.

Rattmannsdorf.
Sonabend den 28. März,
abends 9 Uhr:
Preis-Skaten.
Es ladet freundlichst ein
*3660 Franz Hanstein.



Wir trinken
Rädler's Medizinisch-
Lebertran-Emulsion.
Bestes
Blutreinigung- u. Stärkungsmittel
Sehr zu empfehlen bei
Skropheln, engl. Krank-
heit, Ausschlag.
! Erleichtert das Zahnen. !
Flasche 1 Mk. und 2 Mk.
Max Rädler, Drogerie,
Rannischestr. 2.

Kinderwagen

und Klappwagen

kauft man an-
erkannt am besten
im
Rinder-
wagen-
Spezialhaus
von
Franz Reinhardt,
21 Kleine Brauhausstrasse 21,
part., L. II. III. Etage. 8001

Schultaschen

von
35 Pfg.
an.

Schultornister

In grosser Auswahl billigst

Hugo Nehab

Nachh.,
jetzt
Grosse Ulrichstr.
3,
früher „Neues Theater“.
Auf Firma u. Hausnummer
bitte genau zu achten.
5 Prozent Rabatt.
Mitgl. des Rab.-Spar-V. G.

Die schönsten Herren-Anzüge

in neuesten Stoffen und Fassons, helle und dunkle Farbenkombinationen,
für jeden Geschmack. Infolge kleinerer Geschäftskonten u. grösserem
Umsatze bietet ich bei gewaltiger Auswahl **erstklassige Herren-**
und Knaben-Konfektion zu
wirklich billigen Preisen.

Serie 1 Mk. 10 ⁰⁰	Serie 2 Mk. 12 ⁷⁵	Serie 3 Mk. 15 ⁰⁰	Serie 4 Mk. 17 ⁵⁰
Serie 5 Mk. 19 ⁵⁰	Serie 6 Mk. 22 ⁵⁰	Serie 7 Mk. 24 ⁰⁰	Serie 8 Mk. 28 ⁵⁰
Serie 9 Mk. 32 ⁰⁰	Serie 10 Mk. 36 ⁵⁰	Serie 11 Mk. 39 ⁰⁰	Serie 12 Mk. 42 ⁰⁰

Jünglings-Anzüge
neueste Stoffe, haltbare Qualitäten,
chike Fassons
750⁰⁰ 1050⁰⁰ 1200⁰⁰ bis 24⁰⁰

Knaben-Anzüge
allerneueste Fassons, moderne
solide Stoffe
3⁰⁰ 4²⁵ 5⁵⁰ 7⁰⁰ bis 15⁰⁰

Spezialität der Firma: Hochfeine fertige Gehrock-Anzüge.
— Die grosse Mode 1914 —
Grau marengo und grünfarbige Jacketts und Westen
mit modernen gestreiften Hosen in allergrösster Auswahl.

Als Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins 5 Prozent Rabatt-Marken.

Julius Hammerschlag,

36 Gr. Ulrichstrasse 36, nahe der Alten Promenade.

Ausichtspostkarten empfiehlt
Die Volksbuchhandlung, Harz 29.

lich. Die erste Sitzung ist immer die schwächste — dann werden die Parteien immer stärker und stärker, und die letzte Sitzung ist die beste. Er wollte sich freuen, als Tage er das Los ab, und ganz heimlich weiterzuspüren.
Und so hat er es.
Die Einmüdigkeit, die sich schwach in ihm gegen diesen neuen —
Sitzung erheben, besteuerte er vollständig durch die Vertiefung mit der
Hebertragung läme, daß sie keine Zeile seien.

(Fortsetzung folgt.)

kleines Feuilleton.

Javier Kriegerling!

Aus Marienburg (Weipenburg) wird der Frankf. Sta-
goldsche Weltgeschichte berichtet: Ein Votum des hiesigen
Kriegsgerichts ist glücklicher Vater von sieben Kindern. Früher
war er stolz auf diese ländliche Nachkommenschaft. Wenn er
die Klagen über den Geburtenrückgang las und von den Sorgen
übermäßiger Parteien hörte, überzählte er seine kleine
Schar; er hätte dem Vaterland gegenüber seine Schuldigkeit
getan! Wollte man ihn heimlich drücken, was er stolz darauf
ist, daß es seine Pflicht gewesen, als finanzieller Beamter den
Wünschen seines Arbeitgebers gerecht zu werden. Lange Zeit
lebte er denn auch in diesem Bewußtsein glücklich und zu-
frieden. Da trat eines Tages eine Aenderung ein. Ihm wurde
die Wohnung einkaufen. Er sollte zu seinem Hauswirt.
Dieser bestellte ihn gerne, daß er und seine Frau neue Leute
und die Kinder brav und ordentlich wären, aber trotzdem wür-
den die über die Hausbesitzer durch sie doch belästigt, und um
sich vor Anblikungen zu schützen, mußte er ihm die Wohnung
aufgeben. Der Kriegsgerichtsbeamte war so stolz, um diesen
Mann von den Anforderungen des Staates zu sprechen und
ging auf die Wohnungsverhältnisse. Doch nun erlebte er eine Ent-
scheidung nach der andern. Drei Monate lang er betaglich.
Kein Hausgenosse wollte seinem Haus einen Zuwachs von
sieben Kindern beschaffen. Der Stolz der braven Vaters wan-
delte sich infolgedessen in Resignation. Ihm kam nun Bewußt-
sein, daß er sich Jahre hindurch in einer Selbsttäuschung be-
funden haben mußte, da er so wenig Anerkennung für die
Dienste erhielt, die er dem Vaterland geleistet zu haben
glaubte. Und je näher der 1. April kommt, desto mehr wird
sich der brave Mann darüber klar, daß in unserer heutigen
Zeit Kinder doch eine große Last sein können. Was blieb ihm
übrig, als sich an seine Verheiratung zu wenden und wieder
sich um Klagen. Diese nahm sich denn seiner auch an und
wandte sich an die Stadt mit dem Ersuchen, für ihren Be-
wohner eine passende Wohnung zu beschaffen. Aber auch der
Stadt zustehen wollen die Marienburger Hausbesitzer von einer
neunköpfigen Familie nichts wissen. Es ist wahrscheinlich, daß
der Militärbeamte in der Marienburger Wohnung nicht dem
früher so stolzen Beamten mehr den letzten Rest seiner Vater-
landsliebe nehmen und ihm mit seinen sieben Kindern auf der
Straße sitzen zu lassen.

Sonnenstrahlmaschinen.

Durch die Zeitungen geht die Nachricht von einer Sonnen-
strahlmaschine in Karlsruhe, die von einem Herrn, wohl jezt
zu München, genannt. Im Jahre 1910 wird man durch große
Prentierkonzentrierte Sonnenstrahlen auf den See der
Niederdruckdampfmaschine. Derzeit betriebene Maschinen
sind man seit langer Zeit der Gedanke klar auf der Hand.
Es ist möglich, daß diese Anlage, die ein Batteriumpfer

treibt, mit wirtschaftlichem Nutzen arbeitet. Nur Lösung des
größten technischen Problems der Zukunft, der Distanz, wird
wichtig, die Sonne als Energiequelle zu nutzen, was er
be.
Die heutige Strahlmaschine der Technik, die Steinbohle, ist
ausgezeichnete Sonnenenergie. Daß bei dem atomalen gesteigerten
Nebenverbrauch unter Zeit die Vorteile in absehbarer Zeit er-
reichbar sein müssen, ist selbstverständlich. Aber unsere Generation und
die nächste, noch als die überlebende, ist kaum imstande, die
Sonne zu nutzen. April, noch die Lösung, wir trinken die geeignete
Sonnenkraft der Sonnenstrahlen aus; unsere Jäger und Krieger-
schiffe müssen laden, der heiße Atem der Zylinder jagen. Der
Nebenverbrauch und Wanda in dem damit die Entzündung der
Zylinder steigt sich um ein Kapital zu erhöhen, das die Sonne
in 14 Jahren verdoppelt hat die Sonnenenergie. Ein be-
merkenswertes Zusammenhänge von Industrie und Kapitalismus
steht es in diesem Tempo weiter, so sind in 1000 Jahren
etwa die reichsten Kohlengruben Deutschlands erschöpft. In
einigen Ländern ist man noch früher am Ende. Die Sonnen-
Energie bringt zwar noch das überlebende der Zukunft, aber
auch dadurch wird die löbliche Zeit nur etwas weiter in die
Zukunft gerückt. Was dann?

Dann müßten wir zum Heuel der Energie, zur Sonne zurück.
Zur Einwirkung der Technik hat die Erde die Sonnenkraft in
eine leicht verwendbare Form, als Kohle, aufzubereiten. Die
neue Industrie muß sich diesem nachrichten. Die Sonne ist
entwöhnt. Sichts sich erneuernde Kraft ist in jeder un-
veränderlicher Fülle vorhanden. Von der Sonne kommt ein Kraftstrom
zur Erde, der einem Quadratmeter ihrer Oberfläche bei
senkrechtem Einfall eine Energiemenge zuführt, die einer
Leistung von 2 Kilowatt entspricht. Ein Weg dazu ist eine
rationelle Industrie mit hoher Geschwindigkeit, deren
Energieaufnahme gewaltig gesteigert ist; den anderen, diesen
Weg muß uns die Wissenschaft noch weisen. Es gilt die
Umwandlung der Strahlung in nutzbare Arbeit durch einen
dazu geeigneten Apparat. Neben wird die Wärmehilfe diesen
aus Neuland der Industrie. Das liebste Anzeichen, das unsere
bevorzugte Industrie nicht überwinden kann, ist die un-
entgeltliche entgegengesetzten, in abnehmendes Zeiden.

Amerikanische Bekleidung.

In Amerika werden jetzt auf Grabdenkmälern
Bären angebrannt. Ein Journalist hat so seit man im
Corriere d'Italia — auf dem Friedhof einer Stadt in Ohio
mehrere solcher Grabsteinmännern gefunden: „Unter diesem
Stein ruht“ heißt es auf einem Grabsteinmann, „Annie
Dawkins. Sie heiratete am 20. März 1898, daß sie ihre Schönheit
verloren hatte, das war ihr nicht möglich, was sie ich
haben vor dem Scheitern der Ehe mit dem Ehemann von
A. S. Carter und Sohn einzuwickeln hätte. Zu haben in
allen besten Apotheken.“ Eine andere Aufschrift lautet: „Hier
ruht Edward Ray Bremer; er starb plötzlich, nachdem er den
Kauf eines Bariumnitrat-Reservoirs, bei dem er, dieses
Angebot vor der Zeit erfüllt worden, bezogenen Stoffe,
hatte, als er ein 2000 Pfund schweres Reservoir, das er
auf dem Friedhof in Ohio, bei der Vorderseite eines durch
seine Gesandtschaftigkeit auffallenden Grabdenkmals liegt man.
„Hier soll derzeit Joe Baumstamm, von der wohlbestanten
Firma Baumstamm und Chepp, Gardinen und Stores, der er
heute zur Freude aller seiner Kunden noch persönlich vorsteht,
den ewigen Schlaf schlafen.“ Daß solche Bekleidungsarten

auf Grabsteinen von den Behörden gebuldet werden, wird man
in Europa, wo das die Dinge nicht so weit vorgedrungen
ist wie in Amerika, nicht recht verstehen.
Eine nicht ganz so fonderbare und darum auch etwas som-
patriotische Form der Bekleidung ist ein Knechtchen-Schneider
erzählen, um dem Publikum die von ihm angefertigten Kleid-
stücke zu empfehlen. Ein mageres, lang ausgestrichenes
Leinwandstück, das man sich auf dem Rücken einer der
beidseitigen Straße und leicht mit unruhiger und un-
schlüssiger Biene um sich, wie jemand, der gern auf die andere
Straßensteite hinüber möchte, die aber durch die langen Beine
schon nicht hindurchzuwandern magt. Ganz glänzend aber
nicht, er mit der ganzen Unschlüssigkeit eines glücklichen Geistes,
die sich endlich, aber natürlich zu unrichtiger Zeit zu etwas
entschliefen, einen Anlauf und steht in dem Augenblick, die
Gefahr am größten ist, mitten zwischen den nach allen Rich-
tungen jagenden Straßenbahnen und Automobilen; die Be-
wunderer hämpfen und fluchen, und die Späner der Autos lassen
fliegende Sternschnöcke erlösen. Die Späner der Autos lassen
sich am Unglücksmomenten aus dem Wagenlager heraus-
schießen, und hemmen den ganzen Verkehr. Diesen Augenblick
benutzt ein kleines dieses Kerlchen, das unter gewaltigen An-
strengungen eine prächtige Pulddogge an der Leine hält, um
gleichfalls über die Straße zu schleichen, in dem Augenblick,
aber hat sich der Hund von der Leine losgerissen und grimmig
auf die Beine des langen, mageren Herrn gestürzt; mit der
ganzen Kraft ihrer Jahre zerrt die Pulddogge an den Seiten
des Mann herum, während der die Erde kreischend und brüllend
den Hund zurückzuführen sucht. Der magere Herr aber
steht ein Weis im braunen Mantel, rubia da und blüht geland
auf dem Boden, die in einen Straßenbahnwagen einsteigen
wollen. Dann dreht er sich um und nimmt ein Päckchen
Kaffeezettel aus der Tasche, um sie zu verteilen. Auf diesen
Zettel sind geschrieben: „Kauft eure Hosen beim Schneider
Z. . . .; sie sind unzerstörbar.“

Humor und Satire.

Ein Ausnahmefall. Ein schillernder Landfahrer traute ein
Bauernpaar, er erwiderte sich bei der heiligen Handlung
das übliche Frage- und Antwortspiel. Der Priester fragte der
Brautgattin:
„Wollt ihr die hier anwesende Katharina Weis-Schäferin auch
als dem ehelichen Gemahl immer lieb haben?“
„Ja, Herr Priester, wann's möglich ist.“
„Noch, Herr Priester, Sie müssen ja aber nein sagen.“
„Ja“, erwidert fröhlich die Stimme des anwesenden Eheherrn.
„Nach der Trauung sagte der Priester zum Brautgatten: „Lieber
Mann, was haben Sie mich in eine große Verlegenheit ge-
bracht! Sie durften ja nichts anderes antworten als ja oder
nein; da konnte ja die ganze Trauung unglücklich sein!“
„Herr Priester, was die Antwort“, rief dem Priester die
fenne lächelte wie ein Kind, „dann hätte Sie auch mich amers erlegt.“
(Stimm.)

Am Telefon. Die junge Dame will telefonieren, allein als
sie den Hörer ans Ohr nimmt, bemerkt sie, daß sie in ein frem-
des Gespräch eingeschaltet ist. „Eben habe ich einen Eiferlichen
fürs Wirtshaus auf den Herd gesetzt“, hört sie selbstgefällig
eine Dame mitteilen. Sie mühen ja zu hören, was die andere
sagt, und was die andere sagt. Als sie wieder ihr Glück verdient, hat
die beiden Damen noch immer sprechen. Dreimal merkt sie,
endlich verliert sie die Geduld und mischt sich in das fremde
Telephongespräch. „Hören Sie“, ruft sie in den Apparat, „ich
reide, daß Ihr Eiferlichen anbrennt.“ Ein entsetzter Schrei:
und dann endlich konnte sie aufhören.

Um die Jugend.

Wie man die Arbeiterjugend-Bewegung anstrotzen will.

In dem liberal regierten Württemberg ist wieder eine groß-
artige Stützungsarbeit verübt worden. In der Fortbildungs-
schule erziehen unermüdet Pädagogen, um die Tüchtigen der
jungen Arbeiter zu durchzubilden, bezogenen Stoffe,
Charakter, Fleiß und dergleichen gelehrt, wofür sie
je zwei Stunden in der Woche speiert wurden. Noch einmal
zu schluß erging es denjenigen, bei denen man Kontroll-
karten der Arbeiterjugend entbehrt: sie erhielten vier Stunden.
Die Kontrollkarte hat nicht etwa einen haarscharfen Inhalt,
sondern auf der Rückseite sind die Bestimmungen für die
Benutzung der Jugendheim aufgedruckt; es sind lediglich die
Angaben über die Zeit, in der das Heim geöffnet ist, über die
Entnahme von Spielen und Büchern, weiter das Verbot des
Rauchens und Alkoholkonsums, des Lärmens, Singens und
Schreien, und die Anweisung, sich nicht mit dem Verkehr
zu betreiben. Eine solche Anweisung wird von der Bau-
reuther Schulbehörde mit häßlicher Karze bestraft. Und die
Berichterstattung glauben wirklich, daß sie mit bezüglichen Mitteln
gegen die freie Jugendbewegung anlämpfen können!

Ein Todesopfer der bürgerlichen „Jugendpflege“.

Am Sonnabend nachmittags hatten die bürgerlichen Jugend-
gruppen in dem pommerfischen Städtchen Gollitz in die oberen
Klassen der bürgerlichen Schule in einem Geländespiel vor
den Toren der Stadt zusammengetrieben. Dabei ging es
zu kriegsmäßig zu, daß in aller Eile Verhaftungen an-
zuführen wurden, ohne daß man Sicherungen gegen
Einkreisung durch die bei dem letzten Handbuckel unbedingt
erforderlich sind. So wurde auch der „Kriegsmäßig“ Spiel
Blutzeuge. Bei einer der Hölhen kamen die Ermählten
ins Städtchen und begraben den Sohn des Tischlers Martin
unter sich. Das sind die Tote, die man ihm Rettung brin-
gen konnte.

Alkohol und Verbrechen bei den Jugendlichen.

Das bayerische Justizministerium läßt als erste und bisher
einige deutsche Justizverwaltung seit dem Jahre 1910 Er-
hebungen über den Einfluß des Alkoholkonsums auf die Säufling-
eigenen und Erziehungsformen des Verbrechens anstellen. Die
Ergebnisse sind von sozialer und kriminalpolitischem Interesse.
Von 8864 im Jahre 1910 wegen Verbrechen und Verbrechen gegen
die Menschlichkeit in Bayern verurteilten Verurteilten, die
Ziffer ist in 31,4 Prozent im Jahre 1911 und 27,2 Prozent im
Jahre 1912. In den Jahren 1910 und 1911 wurde 1910 und 1911
haben, waren nach diesen Erhebungen 166 oder 1,9 Prozent,
nicht 18 Jahre alt; im Jahre 1911 kamen auf 7095 wegen
Tumfuchtverbrechen Verurteilte 178 oder 2,5 Prozent jugend-
liche Täter, im Jahre 1912 auf 8629 überhaupt Verurteilten
214 oder 2,5 Prozent jugendliche Täter. Die Zahl der jugendlichen
Täter ist in den Jahren 1910 und 1911 und 1912 nicht bloß der
Zahl nach, sondern auch im Verhältnis zum Gesamtzahl der
Gesamtheit der verurteilten Täter im gleichen Maße (0,4
Prozent). Diese Steigerung der Zahl jugendlicher Alkoholfrei-
verurteilten ist absolut und relativ höher als die Steigerung der
Zahl der wegen Verbrechen und Verbrechen verurteilten Jugend-
lichen überhaupt; diese betrug im Jahre 1910 6024 oder 0,6
Prozent, im Jahre 1911 6117 oder 0,6 Prozent, im Gesamtzahl aller
verurteilten Verurteilten. Die Zunahme der verurteilten jugendlichen
Verurteilten überhaupt machte also nur 0,2 Prozent, aus gegenüber
0,4 Prozent Zunahme der verurteilten jugendlichen Täter. Die
Ziffern erhalten eine besondere Bedeutung, wenn man weiter

berücksichtigt, daß von den sämtlichen wegen Verbrechen und Ver-
brechen gegen Menschlichkeit verurteilten Verurteilten im Jahre 1910
8864 oder 13,6 Prozent, im Jahre 1911 7095 oder 11,9 Prozent, und
im Jahre 1912 8629 oder 12,3 Prozent, die zur Verurteilung füh-
rende Straftat im Zustand der Trunkenheit verübt haben; die
Zahl der Alkoholfrei verurteilten überhaupt ist somit von 1910 auf
1911 um 0,7 Prozent gestiegen, von 1911 auf 1912 um 0,4 Prozent
gestiegen, hat aber auch in diesem Jahre die Höhe des Jahres 1910
wieder absolut noch relativ erreicht, dagegen zeigen Verurteil-
lungen jugendlicher Täter in der Zahl von Jahr zu Jahr eine
gleichmäßig wirkliche und vergleichsweise Zunahme.

Nur kein Lehrlingslohn!

Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Kasselberg
wollte eine bestimmte Arbeitszeit für Lehrlinge festlegen.
Die Lehrherren sollten, soweit nicht für einzelne Ge-
werbe besondere gesetzliche Bestimmungen vorgelegen sind, ihre
Lehrlinge in der Regel nur in der Zeit von 6 Uhr morgens bis
7 Uhr abends unter Einhaltung einer einstufigen Mittags-
pause und einer angemessenen Nachmittags- und Vesperpause be-
schäftigen. Ausnahmen sollten für Saisongewerbe und solche
Betriebe zulässig sein, wo die notwendigen Erzeugnisse dem Ver-
braucher am nächsten liegen oder der Geschäftsbetrieb nach 7 Uhr
abends zulässig ist. Sollte von der Annahme Gebrauch gemacht
werden, so sollten die Stunden je nach dem jeweiligen Beschäftigungs-
zustand nicht mehr als 11½ Stunden betragen.

Sicherlich kein übertriebener Schutz der jugendlichen Arbeiter,
aber immerhin eine Begrenzung der Ausbeutungsmöglichkeit.
Wenn die Handwerkskammer, also die Vertretung der
Lehrherren, der solche Vorschriften für nicht haltbar, so sollte sie
sich umgeben Grund haben, und selbst ihr ging die Lehrlings-
ausbeutung zu weit. Aber die Handwerkskammer drang nicht
durch. Die Regierung will von einer geregelten Arbeitszeit der
Lehrlinge nichts wissen. So hat der Beschluß der Handwerks-
kammer über die Dauer der täglichen Beschäftigung der Lehrlinge
nicht die Genehmigung der Regierung erhalten. (Mit Absicht
der Handwerkskammer) hat der Rat der Kammer mitgeteilt,
daß die Aufnahme einer Bestimmung über die Dauer der tägli-
chen Beschäftigung der Lehrlinge in die Vorschriften zur Regu-
lung des Lehrlingswesens nicht zulässig ist, daß aber der Be-
schluß für die Beurteilung von einzelnen Beschwerdefällen eine
geeignete Unterlage bieten würde. Der Regierung wird die Auf-
nahme einer Bestimmung über die Dauer der täglichen Beschäftigung
der Lehrlinge in die Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens
nicht zulässig sein, die Erleichterung der Jugend“ gehalten.
Damit sieht man ja auch weniger an, als mit Maßregeln, die
die Ausbeutungsfreiheit der Unternehmer beschränken.

Arbeiter-Jugend.

Die beiden erschienenen Nr. 7 des letzten Jahrgangs hat u. a.
folgenden Inhalt: Aufsteigende Kultur. — Aus der Lebens-
geschichte der proletarischen Jugendbewegung. Von Bernhard
Dunell. (Fortsetzung.) — Nach und Folge. (Schluß.)
Das Wachen im Naturleben. Von Felix Heller. (Mit Ab-
bildungen.) — Aus der Jugendbewegung. Vom Arbeiter-
jugend. Die Gegenwart der Arbeiter. Der Lehrlings Lebens-
chronik. Von der Schriftleiter der Kultur usw.
Vollständig. Der Dichter. Erzählung von Fritz Müller. —
Walter v. Molos. Schillerwerk. Von A. D. — Aus Arbeiter-
Arbeiterbewegung. Von Ph. Scheidemann. (Mit Abbildungen.)
— Vom Wärmehaushalt des Menschen. Von Karl Raubrich.
— Das tägliche Turnen. Von Max Herzig. (Mit Ab-
bildungen.)